



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

398 (28.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347787)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich M. 2.80 — ohne Befestigung. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postcheckkonto 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle H. 6, 2. Haupt-Redaktionsstelle R. 1, 111 (Bismarckhaus), Geschäfts-Verbindungsstelle R. 1, 111 (Schweringstr. 10/21) u. Kreisstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12 Mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2495, 2495 u. 2495

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Wiederhall der Vast-Unterzeichnung

Allseitige Anerkennung der Verdienste Stresemanns

Pariser Lob für Stresemann

Paris, 28. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das persönliche Erscheinen Stresemanns in Paris hat hier eine Atmosphäre geschaffen, die für die weitere Entwicklung der Verständigungspolitik und die Annäherung zwischen den Völkern von größtem Einfluss sein kann. Wiederum war man damit rechnen, den Reichsaussenminister für einen Augenblick zu sehen, standen dicke Menschenmengen und warteten stundenlang, um Dr. Stresemann im Vorüberfahren, im Ein- oder Aussteigen mit Beifallrufen zu begrüßen.

Diese freundliche Stimmung der Pariser Bevölkerung wird von den meisten französischen Blättern besonders hervorgehoben. So schreibt Sanerwein im „Matin“:

Dr. Stresemann hat trotz seines ersten Gesundheitszustandes die Energie und den Mut aufgebracht, nach Paris zu kommen und an den Zeremonien teilzunehmen, die eine Kräftigung seiner eigenen Politik darstellen. Nicht nur ist ihm aus dem Munde Brände die Ehreung zuteil geworden, auf die er Anspruch hatte, sondern auch die eingeladenen Gäste und später die sich draußen auf der Straße drängenden Massen haben ihm mit warmen Ovationen ihre Achtung bewiesen.

Der „Peiti Parisien“ erblickt die Hauptbedeutung des gestern unterzeichneten Paktes in dem Umstand, daß Deutschland seine Zustimmung zu einem Vertrag gegeben hat, dessen ursprüngliche Unterzeichner ausschließlich Staaten sind, gegen die es noch vor 10 Jahren Krieg führte. Das bedeutet eine neue Etappe auf dem Wege, der in Genf erschlossen wurde und der bereits zu Locarno geführt hat, schreibt „Peiti Parisien“. Tatsächlich ist der

Kellogg-Pakt eine Weiterführung der Locarnopolitik, der Politik der aufrichtigen Zusammenarbeit und der herzlichen Verständigung, verknüpft mit den Namen Briand, Stresemann und Chamberlain. Das nun auch die Vereinigten Staaten sich ihr offiziell anschließen, ist besonders ein glücklicher Umstand.

„Echo de Paris“ schreibt: „Die erste Unterzeichnung des Paktes durch Stresemann wurde mit lauten Beifallsrufen ausgenommen. Diese Kundgebung wiederholte sich bei jedem neuen Bevollmächtigten, der seine Unterschrift unter den Pakt setzte. Sie verlor jedoch allmählich an Bedeutung.“

Glaubten etwa diejenigen, die in die Hände klatschten, als der Reichsaussenminister unterschrieb, das Problem sei nun endgültig gelöst? Das „Echo de Paris“ schreibt weiter, Kellogg habe vom Präsidenten Coolidge die Anweisung erhalten, in Paris nicht über das britisch-französische Flottenabkommen zu sprechen, dagegen werde er die Gelegenheit seiner Europareise benutze, in Begleitung vom Präsidenten Coolidge, ohne sich im Londoner Foreign Office zu zeigen, nach Irland zu gehen, um dort für Hoover Stimmung zu machen.

Die Deutschen seien ein wenig aus der Fassung geraten, weil sie in Paris nicht die erhoffte Gelegenheit zur Aufrollung der sie interessierenden Fragen gefunden hätten. In den Besprechungen mit Briand und Poincaré habe man dies deutlich feststellen können.

Besonders die französische Linkspresse würdigt das Erscheinen Stresemanns in Paris mit höchst anerkennenden Worten. Die „Herriot“ nahestehende „Aire Nouvelle“ schreibt: Wir hoffen, daß Stresemann ein andermal wieder nach Paris kommt. Auf diesen Reisen wird er sich besser als in der Genfer Atmosphäre über die wahre Stimmung des französischen Volkes unterrichten können. Das französische Publikum ist dem Gedanken einer deutsch-französischen Annäherung nicht abgeneigt. Im allgemeinen wird die Entspannung in den Beziehungen mit unserem Nachbar gut aufgenommen. Niemand kann verkennen, daß der Weltfrieden von den guten Beziehungen zwischen diesen beiden Völkern abhängt. Frankreich ist in dieser Beziehung von den aufrichtigsten Ansichten und vom besten Willen besetzt. Herr Stresemann kann sich in Frankreich davon überzeugen, daß die Anhänger einer sprunghaften Annäherung mit ihrer Propaganda nicht immer die besten Ergebnisse erzielen. Es gibt eine langsamere Methode, die vielleicht nützlicher ist. Auf jeden Fall ist nicht daran zu zweifeln, daß die persönliche Anwesenheit Dr. Stresemanns in Paris und seine Anstrengungen für die Wiederverständigung wirksame Ergebnisse zeitigen werden.

Das linksrepublikanische Blatt „Deuxie“ äußert sich über die freundliche Aufnahme, die Stresemann bei der Pariser Bevölkerung gefunden hat, folgendermaßen: „Ohne einen einzigen Miston hat die Pariser Volksmenge dem Reichsaussenminister einen warmen Empfang bereitet. Erscheint das nicht als die symbolische Schlussfolgerung des großen Tages, den die Welt gestern gelebt hat?“

Der Kampf um den Frieden

Die ganze Welt hält wieder von dem glanzvollen historischen Ereignis, das sich in Amiens abspielte. Die Zeitungen aller Sprachen sind heute angefüllt mit den Berichten darüber. Tagelang wird das Ereignis noch nachklingen, alle anderen politischen Ereignisse sind zunächst in den Hintergrund gedrängt. In der Tat gibt es ja auch auf den weiten Gefilden der Außenpolitik aller Völker nichts, was von so elementarer Wichtigkeit ist als das Streben, die Welt aus dem gärenden Zustande des Unfriedens in eine Epoche wirklichen und dauerhaften Friedens zu steuern. Der Völkerbund und der Pakt von Locarno, denen diese Aufgabe zugedacht war, hat verlagert. Nun erwarten wir mit der Hoffnung, die wir Menschen in solchen Schicksalsfragen nie über Bord werfen dürfen, ohne an der Zukunft der Menschheit verzweifeln zu müssen, die Erfüllung der bisher fehlgeschlagenen Hoffnungen von dem Kellogg-Pakt. Wenn man sich der Hoffnung Briands anschließen darf, so ist mit der gestrigen Unterzeichnung des Paktes ein neuer Zeitabschnitt in der Geschichte der Menschheit eingeleitet.

Dürfen wir diesen Gedanken teilen? Wie gerne würden wir es tun! Die bitteren Erfahrungen, die wir gemacht haben und noch alle Tage machen, und der schroffe Gegenfakt, in dem das politische Weltbild zu den wunderschönen Worten steht, die gestern in Paris gesprochen wurden, sind leider ganz dazu angetan, alle zukunftsreichen Hoffnungen auf den nunmehrigen Beginn eines friedlichen Zeitalters mit berechtigter Skepsis zu mischen. Doch wir müssen uns klar darüber sein, daß in dem schwersten Kampf, den die Völker der Erde je ausgetragen haben, den Kampf um den Frieden, neues Gelände nur mühsam Schritt für Schritt erkämpft werden kann. Zweifellos ist es ein großer Fortschritt, eine ungemein wertvolle geistige Umstellung, daß sich heute alle großen Nationen der Erde von der jahrelangen langen Einstellung abgewandt haben, daß man sich, um den Frieden zu sichern, auf den Krieg vorbereiten müsse und daß der Krieg nur eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei. Jetzt endlich haben sich die Völker zu der Erkenntnis durchgerungen, daß man, um den Frieden zu sichern, nicht den Krieg, sondern den Frieden organisieren muß. So steht es in Gold eingraviert auf dem Füllfederhalter, mit dem gestern in Paris die Unterzeichnung des Friedenspaktes vollzogen worden ist.

Doch so wertvoll solche Erkenntnis auch ist, so genügt es doch nicht, ihr nur in Worten und schönen Gesten Ausdruck zu geben. Schöne Worte über den Frieden, aber die für alle Völker lebensnotwendige Verständigung und vertrauensvolle Zusammenarbeit, haben wir in den letzten Jahren bis zum Ueberdruß gehört. Was uns und der ganzen Welt nun endlich not tut, ist die Erfüllung der Forderung, daß die für das Schicksal der Nationen verantwortlichen Staatsmänner aus der theoretischen Erkenntnis die praktischen Konsequenzen ziehen. Welche Forderungen da in erster Linie zu erfüllen sind, weiß die ganze Welt nur gar zu gut. Es handelt sich vor allen Dingen darum, die noch immer besetzten Teile deutschen Gebietes von feindlicher Soldateska zu räumen und auf dem Gebiete der Abrüstung die Versprechungen zu erfüllen, die man Deutschland bei der Aufzwingung völliger Abrüstung machte. In der Theorie, in Worten und in Zeitungsaufstellungen, ist sich auch der größte Teil des Auslandes, sind sich sogar viele englische und einige französische Presseorgane darüber klar, daß wir ein selbstverständliches Recht auf diese Forderungen haben, daß die „moralische Abrüstung“, die man immer noch bei uns vermischt, sich erst dann vollziehen kann, wenn man mit dem sorgfältigsten Beitrag beiträgt und daß das volle Verfügungsrecht über unseren eigenen Grund und Boden wieder einräumt. Wenn die anderen Völker Wert darauf legen, die noch immer so gewitterschlaue Atmosphäre zu reinigen, dann dürfen sie es jedoch bei solcher theoretischer Erkenntnis nicht bewenden lassen, sondern müssen durch den Druck der öffentlichen Meinung bei ihren Regierungen dahin wirken, daß sie nun endlich im Geist und in der Wahrheit nicht mehr zum Kriege, sondern zum Frieden rufen.

Briand hat gestern in seiner Ansprache ausgesprochen, wie glücklich Frankreich sei, sich endlich im Inneren seiner nationalen Psychologie verstanden zu fühlen. Die Deutsche können das leider nicht von uns sagen, auf unsere nationale Psychologie wird von den Regierungen großer Völker, mit denen wir den Locarno-Pakt geschlossen haben, mit denen wir im Völkerbund vereinigt sind und mit denen wir gestern den Kellogg-Pakt als erste Unterzeichneten, mit den Füßen herumgetrampelt. Darüber sollte sich auch Briand klar sein. Auch wir verlangen eine Verlickung unserer nationalen Psychologie, deren Basis, wie es bei einem Volk mit anderer hohler Geschichte ja auch gar nicht anders sein kann, die Forderung nach Freiheit und ungekränkter nationaler Ehre ist. Und wenn Briand gestern sagte, daß es sich bei der Unterzeichnung des

Der Text des Paktes

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika... tief durchdrungen von ihrer erhabenen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern,

in der Ueberzeugung, daß die Zeit gekommen ist, einen offenen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik auszusprechen, um die jetzt glücklicherweise zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauernd aufrechtzuerhalten,

in der Ueberzeugung, daß jede Veränderung in ihren gegenseitigen Beziehungen nur durch friedliche Mittel angeht werden und nur das Ergebnis eines friedlichen und geordneten Verfahrens sein sollte und daß jede Signatarmacht, die in Zukunft danach strebt, ihre nationalen Interessen dadurch zu fördern, daß sie zum Kriege schreitet, dadurch der Vorteile, die dieser Vertrag gewährt, verlustig erklärt werden sollte,

in der Hoffnung, daß, durch ihr Beispiel ermutigt, alle anderen Nationen der Welt sich diesem im Interesse der Menschheit gelegenen Bestreben anschließen werden und durch ihren Beitritt zu diesem Vertrage, sobald er in Kraft tritt, ihre Völker an seinen legendreichen Bestimmungen teilnehmen lassen werden, und daß sich so die zivilisierten Nationen der Welt in dem gemeinsamen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug ihrer nationalen Politik zusammenfinden werden,

haben beschloffen, einen Vertrag zu schließen, und zu diesem Zweck zu ihren Bevollmächtigten ernannt:...

die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

Artikel 1

Die Hohen Vertragsschließenden Parteien erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten.

Artikel 2

Die Hohen Vertragsschließenden Parteien vereinbaren, daß die Regelung und Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Artikel 3

Dieser Vertrag soll durch die in der Präambel genannten Hohen Vertragsschließenden Parteien gemäß den Vorschriften ihrer Verfassungen ratifiziert werden und soll zwischen ihnen in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden in Washington hinterlegt worden sind.

Dieser Vertrag soll, nachdem er gemäß dem vorhergehenden Absatz in Kraft getreten ist, solange als notwendig für den Beitritt aller anderen Mächte der Welt offen stehen. Jede Urkunde über den Beitritt einer Macht soll in Washington hinterlegt werden, und der Vertrag soll sofort nach der Hinterlegung zwischen der so beigetretenen Macht und den anderen an ihm beteiligten Mächten in Kraft treten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist verpflichtet, jeder in der Präambel genannten und jeder später diesem Vertrage beitretenden Regierung eine beglaubigte Abschrift des Vertrages und jeder Ratifikationsurkunde oder Beitritts-erklärung zu übermitteln.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist ferner verpflichtet, diese Regierungen sofort telegraphisch von der bei ihr erfolgten Hinterlegung jeder Ratifikationsurkunde oder Beitritts-erklärung in Kenntnis zu setzen.

In Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag in französischer und englischer Sprache, wobei beide Texte gleichwertig sind, unterschrieben und ihre Siegel daran befestigt.

Geschehen in Paris am 27. August im Jahre Eintausendneuhundertachtundzwanzig.

Englische Pressstimmen

London, 28. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris wird heute nochmals von der gesamten Morgenpresse auf das lebhafteste begrüßt, ohne daß man sich daraus vage Hoffnungen auf die sofortige Lösung der Abrüstungsfrage oder in Bezug auf die Erfüllung anderer Wünsche hingibt. Zweierlei wird immer wieder betont, einmal, daß die Vereinigten Staaten durch die gestrige Unterzeichnung des Paktes durch Kellogg nun wieder den direkten Kontakt mit Europa ausgenommen haben, und daß nun ein neuer Völkerbund geschaffen worden ist, der nicht ein Nebenbuhler des Bundes in Genf ist, sondern mit diesem zur Aufrechterhaltung des Friedens Band in Hand arbeiten wird.

Die Pilgerfahrt in den Tod

2500 Mekka-Pilger ums Leben gekommen

■ **Datavia, 27. Aug. (United Press.)** Ungefähr 2500 Opfer an Menschenleben sind, wie jetzt bekannt wird, bei dem diesjährigen Pilgerzug der in Niederländisch-Indien ansässigen mohammedanischen Bevölkerung nach Mekka zu beklagen. Obgleich in jedem Jahre eine Anzahl Pilger während der Fahrt stirbt, ist doch in diesem Jahre die Zahl der Toten erschreckend groß. Mehr als 15 000 Wallfahrer haben im Frühjahr die verschiedenen Häfen der niederländisch-indischen Kolonie verlassen, aber nur 31 000 sind zurückgekehrt. Von 2500 Pilgern weiß man bestimmt, daß sie gestorben sind; das Schicksal der übrigen 1500 ist noch ungewiß. Eine Reihe der Toten ist den Heiß auf den Pilgerzügen grassierenden Epidemien zum Opfer gefallen. Andere verzehnten buchstäblich, da sie die an sich schwere Passage für

die Hins- und Rückfahrt kaum aufbringen können und es ihnen schließlich nicht mehr möglich ist, die fast unerträglich hohen Preise für Lebensmittel in den Kasthäusern und im heiligen Orte selbst zu bezahlen. Auch kommt es vor, daß Pilgerzüge sich in der Wüste verirren und schließlich verdarben. Außerdem überfallen oft Räuber die an sich schon durch die Strapazen der Reise geschwächten Gläubigen und machen sie anarms herzig nieder. Während der Fahrt auf dem Schiff ist die Mehrzahl der Pilger oft tagelang der Unbill der Witterung ausgesetzt, da sie gewöhnlich nur als Deckpassagiere fahren.

Die niederländische Regierung hat bei dem in Betracht kommenden arabischen Regierungsstellen protestiert, doch ist es fraglich, ob die schon von jeher bestehenden schlechten Verhältnisse wesentlich geändert werden können.

Kellogg-Pakt um eine „Kriegsallianz“ handle, so müssen wir die Berechtigung einer solchen Feststellung so lange ablehnen, wie fremde Soldaten sich noch auf deutschem Gebiete gewaltsame Rechte anmaßen und solange die Quantifizierung des Krieges nicht in einer wirklich durchgreifenden Einschränkung der Rüstungen zum Ausdruck kommt. Wenn der Krieg, um mit Briand's Worten zu sprechen, von nun an wirklich mit dem Ringe der Unerschlichkeit beladen sein soll, dann müssen das logischer Weise auch die militärischen Rüstungen zum Erliegen sein. Was Briand von dem Gewissen der Völker, von der menschlichen Brüderlichkeit und von den Toten des Weltkrieges, als deren Vermächtnis der Kellogg-Pakt betrachtet werden soll, gesprochen hat, macht zweifellos den Eindruck der Ehrlichkeit. Aber kann er sich wundern, daß wir häufig werden, wenn gleichzeitig mit seiner Rede ein Hayes-Kommentar hinausgeschickt wird, in dem diese als halbamtliche Nachrichtenquelle in der ganzen Welt bekannte Agentur in dem Pakt in der Hauptsache nur eine Art *De Jure* für die befreundeten Völkern und eine Garantie für die Aufrechterhaltung der augenblicklichen Weltzustellung sieht? ... So haben wir Deutsche den Kellogg-Pakt ganz gewiß nicht aufgefacht und der Staatsmann, dessen Namen er trägt, sicherlich auch nicht. Mit solchen Unterstellungen und Spitzfindigkeiten kann man keinen neuen Weltabschnitt in der Geschichte der Menschheit einleiten, sondern nur durch gegenseitige Ehrlichkeit und die Hochhaltung von Recht und Gerechtigkeit.

So nachdenklich solche Einseitigkeiten halbamtlicher Nachrichtenstellen auch stimmen müssen, so können sie uns doch nicht veranlassen, nun in den Chor der hoffnungslos Verbitterten einzustimmen, die auch über den Kellogg-Pakt kein anderes Urteil haben, als daß „aller Schwindel“ sei. Vielmehr werden wir diesen Pakt als eine gewonnene Schlacht, in dem mühsamen Kampf um den Frieden und sind uns dabei bewußt, daß ein ewiger Völkerfrieden immer ein schöner Traum und alles Erdenleben ewig ein Kampf sein wird.

H. A. Meißner.

Strefemann nach Baden abgereist

■ **Paris, 28. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.)** Das getrigge Bankett, das Außenminister Briand den Vertretern der Signatarstaaten des Kelloggpaktes, dem diplomatischen Korps, sowie den führenden Politikern Frankreichs gab, verlief sehr angenehm. Strefemann, der mit seiner Krankheitsvorsicht nehmen mußte, beteiligte sich lebhaft an den Gesprächen und nahm auf Wunsch seines Arztes gegen 11 Uhr Abschied. Dem Empfang, der sich an das Dinner anschloß, vermochte er nicht mehr beizuwohnen. Heute vormittag machte Dr. Strefemann noch eine längere Spaziersfahrt. Nach seiner Spaziersfahrt durch Paris kehrte Dr. Strefemann auf die Bois de Boulogne zurück, um sich gemeinschaftlich mit dem deutschen Botschafter mit der Ausarbeitung eines für Reichskanzler Müller und den Staatssekretär Schäuber bestimmten Exposés über das Ergebnis seiner Pariser Besprechungen zu beschäftigen.

In den Mittagsstunden wurde Dr. Strefemann auf dem Bahnhof von den Mitgliedern der Botschaft, einem Vertreter des französischen Außenministeriums und zahlreichen Journalisten erwartet. Der mit einem Reisezug besetzte Reichsbahnenminister passierte lange Stege, bis er zu seinem Salonwagen gelangte. Die Reisenden winkten ihm zu und aus den Fenstern schollen freundliche Zurufe. Bei der Abfahrt des Zuges erschien Strefemann am Fenster und einige französische Pressevertreter riefen, ihm zuwinkend: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Der gefälschte Chamberlain-Brief

■ **London, 28. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.)** Wenn auch gestern im Lauf des Tages kein neues Licht auf den Ursprung jenes gefälschten Briefes geworfen wurde, der am Vorabend der Paktunterzeichnung in den Vereinigten Staaten veröffentlicht wurde und beweisen sollte, daß zwischen England und Frankreich nicht nur ein Flottenkompromiß zur Befestigung eines weiteren Fortschritts in der Flottenabwägungsfrage, sondern tatsächlich ein Flottenabkommen abgeschlossen worden wäre, so hatte man gestern Gelegenheit, sich von der großen Erregung zu überzeugen, die diese Fälschung in gewissen offiziellen Kreisen hervorgerufen hat. Eine Kopie des angeblich von Chamberlain an Briand geschriebenen Briefes wurde von dem Londoner Korrespondenten der *New York World*, der diesen Brief an das Blatt weitergegeben hatte, dem Auswärtigen Amt zugesandt. An Hand dieser Kopie wurde dann von dem Sprecher der Regierung einmündlich nachgewiesen, daß es sich dabei nur um eine ganz plumpe Fälschung handelt. Ganz abgesehen von dem Stil und zahlreichen Wiederholungen, die man in einem Dokument des Auswärtigen Amtes nicht finden würde, und die darauf hindeuten, daß der Verfasser sich nicht eingehend mit offizieller diplomatischer Korrespondenz befaßt hat. Der Brief trug die Unterschrift Lord Chamberlains. Da der britische Außenminister aber kein Lord ist und kein alle Dokumente mit Austin Chamberlain unterzeichnet, sollte diese Unterschrift allein genügt haben, um ein Blatt wie die *New York World*, das den Brief veröffentlichte, von seiner Unrichtigkeit zu überzeugen.

Im Auswärtigen Amt hofft man, daß es der politischen Abteilung der Scotland Yard in kurzer Zeit gelingen wird, den Dokumentenfälscher ausfindig zu machen. Bezeichnend für die dort herrschende Benümmung ist, daß man auch dort den Standpunkt vertritt, daß die Veröffentlichung dieser Fälschung am Vorabend der Unterzeichnung des Kelloggpaktes eine außerordentliche Verletzung der Interessen Englands bedeutet und daher entsprechend geahndet werden müsse. Wenn Fälschungen dieser Art auch sofort als solche erwiesen werden, so wird aber durch sie, wenn auch nur vorübergehend, ein Eindruck hervorgerufen, der den Staatsinteressen schweren Abbruch tun kann.

Telegrammwechsel Coolidge-Doumergue

Anlässlich der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes hat der Präsident der Vereinigten Staaten an den Präsidenten der französischen Republik ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Es ist für mich eine große Freude und Genugtuung, Ihnen und durch Ihre Vermittlung den Vertretern der in Paris versammelten Nationen meine herzlichsten Glückwünsche für den glänzenden Ausgang der von Frankreich und den Vereinigten Staaten eingeleiteten Verhandlungen zum Abschluß eines Vertrages zum Krieg als einem Inkrafttreten der nationalen Politik zum Ausdruck zu bringen. Der Vertrag hat seinen Ursprung in den in den letzten Jahren von der französischen Regierung der Regierung der Vereinigten

Staaten unterbreiteten Vorschlägen. Der Gedanke Briand hat die ganze Welt erfüllt. Es war für die Vereinigten Staaten eine Befreiung, mit Frankreich und den anderen friedliebenden Völkern zusammenzugehen zu können.“

In einem Antworttelegramm dankte Präsident Doumergue für die Botschaft des amerikanischen Präsidenten und sagte u. a.:

Die Tatsache, daß die Zeremonie der Paktunterzeichnung sich heute in Paris abspielte, entspricht dem von Ihnen zum Ausdruck gebrachten Wunsch, den Anteil anzuerkennen, den die französische Regierung und ihr Außenminister von Anfang an an der Bewirkung dieses großen Planes genommen haben. Dank der geschickten und entgegenkommenden Bemühungen des Präsidenten und des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten konnte der Pakt bei den Hauptmächten eine Aufnahme finden, die der Universalität entspricht, die seine Stärke und seine Größe ausmacht. Wie Sie habe ich die Überzeugung, daß der Pakt, der heute vollzogen wird, den tiefen Wünschen der gesamten Menschheit entspricht.

Ein Telegramm der Interparlamentarischen Union

Die Interparlamentarische Konferenz in Berlin holte am Montag zunächst die am Samstag angelegten Abkimmungen zur politischen Hauptansprache nach. Die Entscheidung Lindberghs (Schweden), die sich u. a. dafür ausdrückt, daß die allgemeine und unmittelbare Abstimmung in das Ideenprogramm des Völkerbundes aufgenommen wird und daß auch der Abkühlungsentscheid des Rätebundes sympathisch gemacht werde, wird abgelehnt.

Daran schließt sich folgende Schlußfolgerung folgendes Telegramm nach Paris vor:

Die 25. Interparlamentarische Konferenz, die die gewählten Vertreter von 38 Nationen vereinigt, begrüßt als herzlichste im Namen der Interparlamentarischen Union die Verleser des Paktes zur Verdammlung des Krieges, die Herren Briand und Kellogg, sowie die Vertreter der Staaten, die heute feierlich den Vertrag unterzeichnen werden. Sie spricht den Wunsch aus, daß alle andern Staaten ihn ebenfalls unterzeichnen werden. Seit ihrer Konferenz in Bern vom Jahre 1924 hat die Interparlamentarische Union die Achtung des Krieges proklamiert. Sie wird es in Zukunft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, sich für die uneingeschränkte Annahme dieses hohen Prinzips in allen Staaten einzusetzen.

Die sofortige Ablehnung dieses Telegramms wird unter lebhaftem Beifall beschlossen.

Letzte Meldungen

Heidelberg Chronik

Kr. Heidelberg, 28. Aug. Der Obnabrücker Oberbürgermeister Dr. Gärtner hat telegraphisch dem Heidelberger Stadtvorstand mitgeteilt, daß er die Kandidatur auf den Heidelberger Oberbürgermeisterposten endgültig zurückziehe.

Ein 14jähriger Volksschüler von hier schoß einer 12jährigen Volksschülerin mit einem Luftgewehr in das rechte Auge, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Ob die Verletzte das Augenlicht behält, steht noch nicht fest.

Östafrikanerflug der Luftwaffe

— **Berlin, 28. Aug.** Die im Auftrage der Luftwaffe gestarteten Flieger sind nach Rodlauer Meldungen gestern nach zehntägigem Flug auf dem Rodlauer Flugplatz Rodlauer gestartet und haben dann den Weiterflug nach Kasan angetreten, das sie nach weiteren 2 1/2 Stunden glatt erreichten. Dieser Östafrikanerflug der Luftwaffe dient der Vorbereitung einer regelmäßigen Luftverbindung nach dem fernem Osten. Der Flug soll seinen Abschluß in Irkutsk finden.

Polens Kampf gegen die Kommunisten

— **Warschau, 28. Aug.** Weßern wurden in Warschau wiederum Hinzufügungen bei wirklichen oder vermeintlichen Kommunisten vorgenommen und dabei 62 Personen festgenommen und mehrere Hundert Altkommunisten beschlagnahmt.

Die französisch-englischen Rheinlandmächter

— **Paris, 27. Aug.** Hayes meldet aus Mainz, daß die Mächter der Rheinarmee unter Beteiligung eines englischen Kavallerieregiments vom 4. bis 11. September einschließlich patrouillieren.

Eine ganze Familie ermordet

— **Paris, 27. Aug.** Nach einer Meldung aus Calais ist 40 Km. von Reims entfernt die Familie eines französischen Kolonisten, bestehend aus dem Ehepaar und einem ein Monate alten Kinde, von zwei eingeborenen Diensthöfen ermordet worden. Die Mörder raubten das Geblüt aus und stoben auf zwei entwendeten Pferden. Die Leichen verdeckten sie dann in einem Strohhause. Als das Verbrechen, das sich vor etwa vierzehn Tagen ereignet haben dürfte, bekannt wurde, waren die Leichen schon größtenteils von den Raben ausgefressen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Appell der Eisenbahner

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die gegenwärtig in Trier ihren vierten Gewerkschaftstag abhält, faßte am Montag eine Entschlossenung, die sich mit der Forderung der Eisenbahnunfälle befaßt. Es heißt darin u. a. Der Zustand des Oberbaus und der Sicherheitseinrichtungen ist zweifellos in vielen Fällen die Hauptursache für die vielen Katastrophen. Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner sieht sich jedoch verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft ebenfalls eine Gefährdung der Betriebssicherheit bedeutet. Die Reichsbahn hat gewaltige Personalverminderungen durchgeführt, die jetzt 400 000 Köpfe betragen. Trotzdem geht dieser Abbau heute noch ungehindert weiter. Eine derartige Verringerung ist nur möglich, wenn ständig eine reißende Ausbildung der Arbeitskraft erfolgt. Auf der ganzen Linie herrscht ein harter Personalmangel. Die Unfähigkeit der Abwicklung des Betriebs und Verkehrs wächst auch dadurch.

Verkehrsunfälle

* **Ludwigshafen, 28. Aug.** Gestern abend stieß ein lediger, 21 Jahre alter Kaufmann von hier, der mit seinem Motorrad von Oggersheim kommend nach Trilsheim fuhr, unmittelbar vor dem Ortseingang von Trilsheim mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Während der Fahrer des Motorrades mit dem Kopf nach unten zwischen Baum und Motorrad gefestmet wurde, stieg sein Soziusfahrer, ein 19jähriger Kaufmann von hier, etwa 10 Meter weit auf die Straße. Ersterer brach sich das linke Bein dreimal und den rechten Arm zweimal. Außerdem erlitt er eine Gehirnerschütterung. Der Soziusfahrer wurde weniger schwer verletzt. Beide wurden durch die Unfallwache ins Krankenhaus verbracht.

** **Bergzabern, 28. August.** Heute früh ist der 32 Jahre alte Elektromonteur Ernst Hausmann von Essingen mit seinem Motorrad, von Bergzabern kommend, in einer Kurve der Weichenburgerstraße mit dem von Oberrotterbach kommenden 17jährigen Radfahrer Jakob Klod zusammengefahren. Während der Radfahrer leichter Verletzungen erlitt, ist Hausmann mit einem komplizierten Schädelbruch liegen geblieben. Er wurde sofort ins Bergzaberner Krankenhaus überführt, wo er so schwer darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Kugsburg, 28. Aug.** Zwischen den Stationen Kugsburg und Hildobried entgleiste gestern auch noch unausgeklärter Ursache die Lokomotive des in voller Fahrt befindlichen D-Zugs 179 Lindau-Kugsburg. Glücklicherweise verlief der Unfall noch glimpflich. Einige Reisende wurden leicht verletzt, doch waren die beiden Geleise etwa 1/2 Stunden gesperrt. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

— **Naumburg, 28. August.** Am Sonntag abend fuhr der Personenzug Zelt-Naumburg auf einen Radvorsleger auf, der von unbekannten Tätern auf das Geleise gelegt worden war. Durch die Umficht des Lokomotivführers wurde eine Entgleisung des Personenzuges verhindert. Auf die Ermittlung der Urheber des Anschlages wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

□ **Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.)** In dem Berliner Vorort Dahlem stieß heute vormittag kurz nach 8 Uhr ein mit 8 Personen besetzter Kraftwagen der Ufa, in dem unter anderem Brigitte Helm mit ihrem Gatten saß, mit einem von Reckendorf kommenden Auto zusammen, in dem sich angeblich eine Prinzessin Reuß befand. Die Personen wurden durch die Wucht des Anpralls aus dem Innern auf die Straße geschleudert. Die Insassen des mecklenburgischen Autos hatte schwere Schädelverletzungen erlitten und mußte in bewußtlosem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Brigitte Helm erlitt einen Nervenschlag und konnte nach kurzer Behandlung in einer Klinik entlassen werden. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

Wie aus Pandsberg an der Warthe gemeldet wird, wurden zwischen den Stationen Tempelhof und Stassfeld mehrere große Steine auf die Eisenbahngleise gelegt. Die Eisenbahndirektion Ost hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

— **London, 27. Aug.** Auf dem East-Bahnhof rannte der aus Manchester einlaufende Schnellzug mit voller Wucht gegen einen Presskopf. Ungefähr 80 Personen erlitten Verletzungen.

— **Belm** Entfahren des schottischen Expresszuges in den Kopfbahnhof Guston verjagten die Bremsen. Die Lokomotive überfuhr die Puffer und raste auf den Bahnsteig. Durch den heftigen Anprall wurden zwei Wagen ineinandergeklippt und 25 Reisende verletzt. Tote sind jedoch glücklicherweise nicht zu beklagen. Auf dem Bahnhof entstand eine Panik und die Polizei hatte große Mühe, die Ordnung wieder herzustellen.

* **Bericht nicht das Saargebiet.** Die anlässlich der großen, eindrucksvollen Tagung der Saarvereine in Heidelberg gehaltenen Reden von Reichsminister Bell und Professor Andreas Heidelberg, dem Sprecher der Unterwelt, sowie der Text der gestrigen Entschlossenung liegen jetzt im zweiten Heft des Rheinischen Beobachters (Berlin SW. 61, Großbeerenstr. 17) im Druck vor.

* **Russischer Großer Rat.** Der Große Russische Rat ist von Mussolini zum 17. September einberufen worden.

Der Wert des Fluß- und Regenwassers für die Mannheimer Gärten und Balkone

Wer heute einen Rundgang durch Mannheim oder seiner Umgebung macht, findet überall das trostlose Bild eines sehr trockenen Sommers, der seine Spuren gar deutlich in unsere Pflanzenwelt eingegraben hat. Man braucht nur auf den Mannheimer Wochenmarkt zu gehen. Dieser erzählt uns von der

großen Trockenheit der letzten Wochen

mehr als uns lieb ist. Wir merken dieses zunächst an den häufigen Verkäufen stehendem Fallobst, das mangels an ausreichender Feuchtigkeit frühzeitig abgefallen ist und billig verkauft werden muß. Wir merken dieses auch an den geringen Mengen von wirklich schönem Salat und arten Bohnen, die wir dort vorfinden. Ist denn diese Trockenheit bei uns so selten? O nein, sie ist häufig genug und kein Jahrzehnt ist vergangen, wo Zeitsungen von Hungerfeinen berichten, die an den immer leichter werdenden Flüssen, bei uns im Neckar und im Rhein wahrzunehmen sind. Unser heimischer Boden ist, wie jedermann weiß, für den Gartenbau wie geschaffen. Mannheim ist eine wasserreiche Stadt, liegt es doch am Ausflusse des Neckars in den Rhein. Wir lassen das kostbare und nahrhafte Wasser ungenutzt abwärts fließen, an den trockenen Gärten und Feldern vorbei.

In unserer Nachbarstadt Heidelberg hat das städtische Gartenamt zum Bewässern der Neckaranlagen die Feuerwehr zur Hilfe gerufen. Man sieht bei der anhaltenden großen Trockenheit, wie die Motorpumpen am Neckar steht, das Wasser von dort heranzufördern und durch fünf mächtige Schläuche hinausschleudert in die dürftigen abermillionen Gräsern, die daselbst so sehnlichst schlürfen. Wahre Wunder verrichtet hier in wenigen Stunden die kostbare und doch kostlose Wassermenge. Das angebrannte Gras zeigt wieder Leben und frisches Grün durchzieht das gesamte Neckarvorland, das mit über 4 Hektar mit Gras bewachsen ist. Versteht sich ähnliches bei uns nicht auch durchzuführen. Sollte nicht der, der es kann, trotz der Wasserleitung im Hause zum Vergleich seiner wertvollen Kulturpflanzen nicht lieber Neckar- oder Rheinwasser bevorzugen? Ja das Neckar- und Rheinwasser! Es sind Naturgewässer, die die Bedeutung ähnlich des Regenwassers haben, das wir so sehnlichst erwarten und das in diesem Sommer so spärlich eintrifft. Das fruchtbarste Flußwasser ist stets in unmittelbarer Nähe großer Städte zu suchen, und das trifft doch sicher bei Neckar und Rhein zu. Es ist ja das

fruchtbarste Wasser,

das da inmitten unserer Stadt täglich vorbeifließt. Kommen doch viele, flüssige und feste Teile hinein in die Flüsse, die so wertvoll für unsere Kulturen sind, zumal ja die Schwemmkanalisation allgemein durchgeführt worden ist. Wohl dem Garten oder der einzelnen Pflanze, die jetzt Flußwasser in genügender Menge erhalten kann. Es ist dies ja nicht immer selbst praktisch für jeden Stadtbewohner, der es kann, soll es aber denjenigen, der große Vorteile gegenüber dem Leitungswasser ist bald sichtbar. Ersteres ist gerade wie das Regenwasser infolge seines Laufes mit der Luft in engster Berührung. Das Wasser ist daher gut durchlüftet und erwärmt. Keine einzelne Pflanze wird durch das Bewässern mit Regenwasser nützlich; aber auch mit unserem Neckar- und Rheinwasser sicher ebenfalls nicht. Das Regenwasser ist allerdings frei von schädlichen Bestandteilen jeder Art. Wenn heute nach dieser langen Trockenheit ausgiebiger Regen fällt, so ist er infolge der in der Luft sich befindenden Nährstoffe viel nahrhafter, als wie solcher bei einer Regenperiode. Er ist vor allem viel ammoniakhaltiger, d. h. also stickstoffreicher. Es ist das sehr wichtig für unsere großstädtischen Verhältnisse, allwo in jedem Hause eine Wasserleitung ist. Wo man dieses Wasser sammeln kann, tue man's. Nichts ist besser für empfindliche Zimmergewächse, als Regenwasser, nichts nahrhafter. Deshalb sollte man beim nächsten größeren Regen alle staubigen Zimmergewächse hinausbringen, dahin, wo der Regen fällt. Man spart das zeitraubende Abwaschen, das, wenn nicht besonders vorsichtig ausgeführt, gar manchen garten Gewächsen empfindlichen Schaden zufügt.

In den weitaus meisten Fällen ist der Städter genötigt, zum Bezugs der Gewächse, sei es Balkon- oder Zimmergewächse, sei es Vork- oder Wirtschaft- und Hausgarten,

Wasser aus der Wasserleitung zu entnehmen. Ganz gewiß ist dieses für viele unserer Gewächse sehr zuträglich. Viele, ja sehr viele, namentlich etwas empfindliche Pflanzen aus den tropischen und subtropischen Regionen nehmen leicht Schaden und bekommen Krankheiten, die wir uns nicht recht erklären können. Würde man den Versuch mit diesen beiden Wasserarten machen, so würde man einen bedeutenden Vorteil bei

Bewässern mit Flußwasser oder Regenwasser

gegenüber dem Leitungswasser wahrnehmen können. Daraus folgt, daß man frisches Wasser direkt aus der Leitung, den bei gegenwärtiger Trockenheit nicht sofort den empfindlichen Pflanzen, wie solche ja meist auf den Balkonen sich befinden, geben sollte. Die gelben Blüten und geringe Blühwilligkeit die man heute an manchen Balkonen und Fensterbrettern wahrnehmen kann, sind häufig eine Folge des Strohwassers, das direkt aus der Wasserleitung entnommen wird. Dieses ist überdies noch mit schädlichen Substanzen versehen, die aber festgehalten werden, sofern man das Leitungswasser eine längere Zeit der Luft aussetzt, was durch Sammeln in Bottichen und Badewannen leicht geschehen kann.

Ja die Badewanne! Sie dient nicht allein zum Stärken unseres so matten und bei gegenwärtiger Hitze abgemagerten Körpers, sie dient ganz besonders zum Tränken unserer Blumen und Biergewächse aller Art vor dem Fenster und Balkone. Sie läßt es zu, daß das Wasser genügend erwärmt und durchlüftet wird. Freilich sollte zu feißiges Wasser für unsere Zwecke vermieden werden. Man hat also nicht nötig, das Wasser frisch von der Leitung zu nehmen. Ja achte deshalb darauf, da Blumenfreund, namentlich jetzt in den Ferien, daß die so liebgewordenen Pflanzen auch während deiner Abwesenheit genügend mit Wasser versorgt werden. Ja, das Wasser! Es ist für unsere Kulturpflanzen von ganz besonderer Bedeutung. Ohne Wasser in genügender Menge findet keine Aufnahme löslicher Nährstoffe statt, die ganze Fülle von chemischen Prozessen, die den Stoffwechsel der Pflanze ausmachen, vollzieht sich in wässriger Lösung. Alle Pflanzenbestandteile auch reichlich mit Wasser versehen. Besitzt doch der Zellstoff allein drei Viertel davon. Bei nicht genügender Zufuhr von Wasser findet nicht allein ein Welken und gänzliches Austrocknen der Pflanzen statt, sie sind noch mehr dem Ungeziefer aller Art preisgegeben. Es treten tierische und pflanzliche Schädlinge auf, deren Vorbeugung durch hinreichende Wassergabe oft schon möglich ist. Und wenn wir unsere zu prämiierenden Gewächse auf unsern Fenstern und Balkonen tragen, ob in diesem Punkte gefehlt ist, so geben sie die richtige Antwort selbst, entweder durch reichlichen Flor und sattgrünen Blattschmuck, oder aber durch ihre Jammergeschrei.

Städtische Nachrichten

Vinzenz Becker †

Ein Stück Altmanheimer Geschichte sinkt mit Vinzenz Becker, dem langjährigen Lokalredakteur der „Neuen Badischen Landeszeitung“, ins Grab. War doch der Heimgegangene, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, wie kein anderer mit unserer Stadt verknüpft. In Weinheim am 22. Mai 1856 geboren, besuchte Becker in Mannheim die Schule, kam 1870 bei der Buchdruckerei Schneider, die den Mannheimer Anzeiger, den Vorläufer der „Neuen Badischen Landeszeitung“, herausgab, in die Lehre und trat nach mehreren Wanderjahren, die ihn als Schriftsetzergehilfen bis weit in den Balkan hinein führte, 1881 in die Redaktion des „Mannheimer Beobachters“ ein. Im Spätjahr 1884 wurde ihm die Lokalredakteurstelle der „Neuen Badischen Landeszeitung“ übertragen, die er bis zum Jahre 1921, also 36 Jahre, ununterbrochen innehatte. Der wohlverdiente Ruhestand war durch schweres Leiden getrübt. Infolge einer Nervenkrankheit mußte er die Psychiatrische Klinik in Heidelberg aufsuchen, die er nach vielen Monaten zwar leidlich hergestellt verließ, aber der körperliche Verfall ließ sich in den letzten Jahren nicht mehr auf-

halten. Nach längerem Krankenlager ist er gestern abend verschieden. Der Tod war für ihn eine Erlösung. Becker hinterläßt außer der treuen Lebensgefährtin, die einer geachteten Mannheimer Bürgerfamilie entstammt, eine unverheiratete Tochter, die beim städtischen Fürsorgeamt angestellt ist. Vinzenz Becker, ein überzeugter Demokrat, erfreute sich weit über den Kreis der engeren Freunde und Bekannten hinaus einer ungewöhnlichen Popularität, die nicht allein in seinem langen Wirken als Journalist begründet lag. Viel hat zu seiner Beliebtheit sein freundliches, soziales Wesen beigetragen. Schon das behäbige Äußere machte darauf aufmerksam, daß man es mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, die dem Leben die besten Seiten abzugewinnen suchte. Wer mit ihm in nähere Berührung kam, schätzte seinen laueren, schlichten Charakter. Er war keine Kampfnatur, aber ein echter Journalist, dem treueste Pflichterfüllung und peinlichste Gewissenhaftigkeit über alles ging. Lange Jahre, bis zum Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand, war er der gern gesehene Senior der Mannheimer Redakteure. Viele werden die Nachricht von dem Hinscheiden des beliebten Mitbürgers mit aufrichtiger Teilnahme vernehmen. Sch.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde hier u. a. entwendet: Eine braunlederne Brieftasche, ein Urlaubsschein und ein Truppenausweis mit Lichtbild des Oberjährgen Heinrich Claus, sowie ein Alpaca-Zigarettenetui mit dem Buchstaben B. C. im Stranbad. — Ein gestricktes Damenkostüm, tornblumenblau, mit beige-farbigen Pullover, ein weiteres Kostüm, bräunlich, kariert, mit glattem Pullover, sowie ein rot-silber gemusterter und ein rot-silber Pullover, aus einem Schaufenster in F 2.

Sängereise

Der Gesangverein „Frohstimm“ 1897 e. V. Mannheim-Käfertal unternahm dieser Tage eine Sängereise durch Oberbaden, wobei er u. a. in Müllheim ein Konzert gab, über das der dortige „Oberheinische Anzeiger“ u. a. berichtete: Ein Konzert mit Hindernissen der aller verschiedensten Art, aber trotz allem ein gelungener, echter Sängereabend. Mit etwa zweieinhalb Stunden Verspätung trafen die Autos mit den Sängern ein. Die vielen, die gewartet hatten, sollten es nicht bereuen. Die Mannheimer können singen; der städtische Chor von über 100 Männern hat herrliches Stimmmaterial, kräftige, ausgiebige Tendenz in Ueberfluß. Unbedingte Unterordnung unter Herrn Sütterlin's Willen zeichnet den Chorkörper aus. Ueberhaupt war die straffe Disziplin erstaunlich. Schöne Leistungen waren Schubert's „Walden im Mai“, Theo Nischaupt (Bariton) brachte durch seine durchweg gelungenen Sologefänge angenehme Unterbrechung in die Vortragerei. Eine ungemein volle sympathische, wohlkultivierte Stimme ist ihm eigen. Das sich anschließende Bankett brachte noch allerlei gelungene und humoristische Ueberrassungen.

E ganz gemeint Eort!!!

Ich heer so gern als peise
Die Finke draus im Wald;
Sie mußzieren lachlich,
Als freische sed besahit.
E schenes huns' Gesieder
Hot so e drosslich Bier,
Drum hab' an dene Finke
Ich halt e mords Pfäffer.
E Eort mag ich nit leide,
Do druf geb ich mei Wort;
Schmuffinke meen ich ewe,
E ganz gemeint Eort.
Die losse sich gern schmierz
Bun jedem dann u wann;
Der Fink hot des nit needich,
Der richtig peise kann.
So'n Schmuffink, wie bekanntlich,
Red' jedem uf die Geiß
Un kummt bodurch im Lene
Nie uf en griene Zweich!

Carl Noll.

Sommerliches aus Rom

(Von unserem römischen Vertreter)

In diesem Jahr will und will die Sommerhitze in Rom kein Ende nehmen. Wenn das Thermometer auch nicht mehr wie vor vier Wochen 40 Grad im Schatten zeigt, so bedeutet doch auch 35 Grad noch kein erfrischendes Temperaturstärken. Und selbst dem Gewohnheitsmenschen, der sonst im unveränderlichen Gleichmaß der Dinge seine höchste Befriedigung findet, bricht diesmal im Anblick der Quecksilbersäule sein hehres Weltbild zusammen. Er wird zum Körperer, und vom gereizten Menschen zum wütenden Kämpfer ist nur ein ganz kleiner Sprung. . . .

Also: Rom hat in diesem Jahr den Sommer mit seinen Freuden und Weiden nicht so ergebungsvoll und sanftmütig hingenommen wie in den letzten Jahrzehnten, etwa bis zu Roma Pompilius hin. Ganz Rom hat den kleinen Sprung von der Gereiztheit zur Kampfwut mitgemacht, ist höchst unzufrieden mit den unveränderlichen 35 Grad im Schatten, die allmählich das Thermometer hochhaft präzentiert wie die Visitenkarte des ungeliebten Gastes, und entrüftet sich immer mehr, je weiter die Tage, schwer und lösend, dem Herd entgegenstürzen, ohne etwas an den unhaltbaren Zuständen zu ändern.

Das gibt auf die Dauer ein gut Maß Kampfstimmung. Es wäre hochhaft, immer von den unvermeidlichen Folgen der Diktatur zu sprechen und alles, was so an kleinen Uebertreibungen geschieht, auf Konto Nachdewußtsein zu legen. Soll auch die Sonne einmal die Schuld tragen, besonders da sie so ansatzproben distastische Gefühle zur Schau trägt. Und dann kann man bei dieser Heidenhitze auch kaum, kaltblütig und vernünftig, von Politik reden, wohl aber von dem Nachliegenen, der Sonne, ihren seltsamen Einflüssen und noch seltsameren Folgeerscheinungen.

Das sind also die Schlächten, die für oder gegen einen „Zirkon“ geföhrt werden; die Schlacht gegen die Fliegen und für den Strohhut, der Kampf gegen das Tragen der Jacke und für die notwendige Bewässerung der verstaubten Straßen. Das sind alles — in Anbetracht der 35 Grad im Schatten — recht wichtige Probleme. — — —

Im Altertum sollen die jungen Männer, wenn ihnen die Hitze zu groß erschien, Löss und Tunika abgelegt haben und nackt und schön wie Götter einhergeschritten sein. So sieht man sie wenigstens manchmal auf Skulpturenbildern dargestellt.

— Im vorigen Jahr war es noch gänzlich undenkbar, daß ein moderner Römer ohne Jacke die Straße betreten hätte. Das wäre eine fürchterliche Beleidigung gegenüber dem weiblichen Geschlecht gewesen, wenn dessen so züchtige und im Schamgefühl so leicht verletzliche Vertreterinnen mitunter auch in hauchdünnen und fast durchsichtigen Kleidchen dem Sommer huldigen. In diesem Jahr begehrte — o Wunder — die männliche Jugend Roms gegen den Zwang der Jacke auf und legte ein Kleidungsstück, das sie durchaus entbehrlich fand, getrost beiseite. Aber damit auch ein wirklicher Kampf entstände, hatte die römische Straßenbahnverwaltung den Schaffnern Anweisung gegeben, die „Jackenlosen“ nicht zu befördern, weil . . . derartige neu auftretenden Gebräuche den guten Ruf verletzten. Die Jackenlosen blieben jedoch bei ihren Prinzipien; und auch heute noch führen sie den Kampf hartnäckig weiter, wenn sie auch — ausgeschlossen von den bequemeren Straßenbahnfahrten — furchenlang durch die glühendste Augusthitze laufen müssen.

Der Kampf für das Strohhuttragen, mit dem man sich ein Aufblähen der heimischen Industrie erwartete, hieß im ersten Stadium der programmatischen Vereinerung stecken. Als die diesjährigen Strohhutpreise bekannt wurden, war es mit der Schlacht aus. Auch mit dem Staus der Ewigen Stadt hat es keine besondere Bewandnis. Nachdem zu seiner Bekämpfung bereits viel Staus in der Presse aufgewirbelt worden war, traten endlich die neuen Bsprennungswagen in die Erscheinung und wirkelten nun auch ihrerseits mehr Staus auf, als es eigentlich ihrem Sinn entsprechen hätte.

Und dann die Fliegen! — Auch sie scheinen hier in Italien mit Maßstab auf schlechtem Fuß zu stehen. Wenigstens legt jedes dießige Fliegenweibchen, eh' es auf den Veim (des Fliegenpapiers) geht, noch unendlich viel Eier, um nicht die Masse ansterben zu lassen. Darin machen sie es ebenso wie. . . Doch hier bekennt schon wieder die Politik; da diesmal jedoch nur die Sonne zur Verantwortung gezogen werden soll, so muß die Politik wohl oder übel schweigen. . . .

Also (dieses Also ist wie ein kümmerliches Atemholen in der Angusthitze und muß deshalb verstanden werden), also: außer diesen Schlächten ist in den letzten Wochen wenig im Rom geschehen. Doch, ein grobartiges Ereignis das von Piazza Navona. Da konnte es ein Alterchen vor Hitze nicht mehr anhalten. Er stieg plötzlich, angeleidet wie er war, in Jacke und Hose in das große Brunnendecken; und glücklich lächelnd sah er da bis zum Halse im frischen Wasser. Doch sein Entzücken dauerte nicht allzulange. Ein Schußmann, einer mit dem weißlackierten Blechhelm der diesjährigen Schußmannsmode, holte in Brak aus dem improvisierten Bad heraus. Und der alte Mann gehörte nicht einmal zur Partei der Jackenlosen. . . .

Seidem die große Hitze begonnen hat, ist auch die Uhr im Parlamentsgebäude stehen geblieben. Dem Römer ist das so gewöhnlich, wie ihm augenblicklich eine gut funktionierende Zentralheizung gleichgültig sein könnte. Er kümmert sich wenig darum, ob für das Parlament oder auch für seine Uhr das letzte Ständchen geschlagen hat. Ihn beschäftigt nur die Hitze und, wenn er Ugrazig hat, der Gedanke, wie am besten ein neuer Kampf für oder gegen Etwas zu organisieren wäre, und wer ein klein wenig Sinn für Symbolismus hat, beschaut auf dem schattenlosen, sonnüberluteten Platz vor dem inhaltslosen Parlament mit seiner schwebgebliebenen Uhr: — Ach, würde doch auch für diesen unerträglichsten Sommer bald das letzte Ständchen schlagen! — — —

© **Makaris Witwe gestorben.** In Wien ist soeben im Alter von 78 Jahren die Witwe des einst so berühmten Malers Makari in einem Spital einem Herzschlag erlegen. Maria Makari, geborene Linda Babitsch, war einmal, ebenso wie ihr Gatte, eine Koryphäe, die in drei Erdteilen Furore machte. Als Primaballerina der Wiener Hofoper stellte sie die damals so beliebtesten und bevorzugten italienischen Ballerinen in den Schatten und hat als Satanelle, als Coppelia und in vielen anderen Rollen das Wiener Publikum entzückt. Ihr Gatte Hans Makari hat die schöne Frau in seinem Quabild verewigt. Als Makari starb, hatte seine Frau schon die Bühne verlassen. Später heiratete sie einen Grafen Strachwitz und ein Auktionshändler wurde ihr dritter Gatte. Nach dessen Tode übertrug sie eine winzige Rente, die sie aus Frankreich bezog, ein bescheidenes Leben. gr.

Film-Rundschau

Alhambra: „Robert und Bertram“

Die beiden lustigen Bagabunden im Kino! In einer neuen originellen Art. Die Münchner Maler Robert Leubard (Harry Liedtke) und Bertram Engelle (Fritz Kampfer), unzertrennliche Freunde, werden durch zwei wirkliche Bagabunden (Karl Reither und Franz Stein) veranlaßt, die „Momonit“ des Wandfreschens auf einer Wanderung durch den Schwarzwald anzuführen. Während Bertram Coelyne Parier, einer einzufliegenden Dollar-millionärin (Dolly Grey), die schon in München sich einen der beiden hartgefolgten Junggesellen angehen wollte, buchstäblich vom Himmel in die Arme fällt, wird Robert trotz der ausgesprochen hohen Belohnung erst später entdeckt. Inzwischen hat er sich mit Melonita (Willa la Porta), einem raffinen Jirludmädchen, angefreundet, das von ihm aus den Klauen des brutalen Zirkusdirektors (Fritz Greiner) befreit wurde. Auf der Wanderung trifft das Paar, das von einem prachtvollen Wolfshund begleitet wird, zufällig in dem Städtchen ein, aus dem Robert entflohen ist, als er wegen Beschleüßer verhaftet wurde. Die wirklichen Bagabunden hatten den beiden Freunden im Walde, als in der Waldpurgionacht Eisenreigen durch ihre Träume gankelten, Geld und Papiere gestohlen. Erst als sie sich in dem Städtchen gefährt hatten und bezahlen sollten, entdeckten sie den Diebstahl. Die Handlung flingt wie meistens im Kino verhältnißlos aus: Bertram betrotet die Dollarprinzessin und Robert das Zirkuskind.

Die Regie (Rudolf Waller-Fein) hat die manchmal geradezu groteske Handlung mit überaus lustigen Episoden farbenreich gestaltet. Verschiedene Streiche der beiden Maler sind ganz lässlich inskribiert. Wir denken dabei vor allem an das Durcheinander, das sie in dem Städtchen anrichten, als sie das Weite suchen. Der Amtsvorsteher Knurrhahn (Hermann Pich) ist als Feuerwehroffiziant eine Lappe von un-nachahmlich grotesker Wirkung. Wie denn überhaupt die Regie bei der Suche nach Darstellern, die schon durch ihr Äußeres bezaubert, eine sehr glückliche Hand hatte. Klein schon die Feuerwehr des Städtchens wirkt unwiderstehlich auf die Zuschauerklein. Das sich Harry Liedtke und Fritz Kampfer in ihrem Element befinden, ist selbstverständlich. Dolly Grey ist so hübsch, daß man es begreifen kann, daß das hartgefolgten Junggesellenpaar Bertrams weicht wird. Das Alhambra-Theater hat sich mit „Robert und Bertram“ wieder einen Schlager gesichert, der ihm ausverkauft Häuser verleiht.

Das Belprogramm bringt die zweifelhafte Groteske „April-April“ mit viel echt amerikanischen „Analeffekten“. Interessant sind auch der Kulturfilm und die Wagenschau.

Palast-Theater: „Rivalen“

Im Titel bereits ist der Inhalt des spannenden Filmes ausgesprochen. Harry Piel und ein Professor, der geniale Erfinder des elektromagnetischen Menschen, werden um die Liebe der schönen Tochter Evelyn des reichen Großindustriellen Coons. Evelyn lehnt jeden Antrag des Professors ab und bekennt offen ihre Herzliche Zuneigung zu Harry Piel. Der Professor fährt nun in seinem tödlichen Dasein den Entschluß, das Haus des Großindustriellen Coons mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu vernichten. Allerdings wird dieser Plan völlig zunichte gemacht durch die Latkraft des „unbezwingbaren“ Harry Piel, der in dem Filme wieder sein ganzes Wesen zeigt. Seine Willenskraft kennt keine Hindernisse, mögen sie auch noch so groß sein, wenn es sich darum handelt, eine schwierige Angelegenheit zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Und er wird auch trotz der vielen ungescheuerten Hemmnisse Sieger über seinen Rivalen. Allerdings, die sabelhaften Leistungen Harry Piel's scheinen doch so manchmalmal Unmögliches darzustellen. — Eine humorvolle Episode schildert das Lustspiel „Wenn der Vater mit dem Sohne —“. Es ist eine eigenartige Sache, wenn sich der der goldenen Weiblichkeit feindliche Vater, der Redebereitsche Jürgen Henning, verheiratet und sogar die anmutige Braut seines Sohnes als Frau heimzuführen will, obwohl er erst als ein „gefährlicher Gegner“ gegen die Heirat seines Sohnes mit dieser Dame auftrat. Schließlich wird nach der „Erprobung der Tugend“ der Braut seines Sohnes der gorbische

Knoten von Jürgen Henning selbst zerhauen, indem er freudestrahlend seine Einwilligung zur Hochzeit gibt. — Mit den Beigaben der Deutlich-Wochenschau, des Kulturfilmes und der Bergschneefelder in Frankfurt a. M. wird ein reichhaltiges, interessantes Programm geboten.

Kommunale Chronik

Genehmigung des Gemeindevoranschlags durch den Waldborfer Bürgerausschuß

L. Waldorf, 24. Aug. Die jüngste Bürgerausschuß-Sitzung befaßte sich mit dem Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29. Zur Vorlage wurde ein Voranschlag gebracht, in dem zur Deckung eines ungedeckten Aufwandes in Höhe von 181.844 RM. folgende Umlagefäge vorgesehen waren: für das Grundvermögen 2,06, für das Betriebsvermögen 0,84 und für den Gewerbeertrag 15,48 RM. Die steuerpflichtigen Steuerwerte und der Gewerbeertrag sind angegeben mit: 1. Klassifizierte Grundstücke 2.480.150 RM., 2. eingetragene Grundstücke 14.770 RM., 3. Wald 2.890 RM., 4. Gebäude 3.909.790 RM., 5. Betriebsvermögen der Landwirtschaft 767.100 RM., 6. Gewerbeertrag 179.000 RM., zusammen 7.114.600 RM., wozu noch der auslagepflichtige Wert des Bürgervermögens mit 705.250 RM. kommt, sodas das Steuerkapital sich auf 7.819.850 RM. stellt. Aus den einzelnen Abteilungen der Wirtschaftsberechnung sind folgende Positionen zu nennen: Bezirks-, Kreis- und Staatsverband 6930 RM. in Ausgabe, Gemeindeverwaltung 69.658 RM. in Ausgabe und 6550 RM. in Einnahme, Armenpflege 11.400 RM. und Wohlfahrtspflege 19.200 RM. in Ausgabe. Für die Unterhaltung öffentlicher Straßen und Plätze sollen ausgeben werden 23.050 RM. Das Vermögensübermögen zeigt in Einnahme 79.536 RM., an Ausgaben 87.814 RM., Bürgerrecht und Bürgerneuen in Einnahme 2003 RM., in Ausgabe 27.136 RM. Die Nebenveranschläge der Wasserleitung und der Straßenbahn halten in Einnahme und Ausgabe mit 32.000 RM. bzw. 30.800 RM. das Gleichgewicht.

Nach einer kurzen Darstellung des Voranschlags durch Bürgermeister Trunk wurden durch den Fraktionsvorsitzenden der freien Bürgervereine folgende Anträge gestellt, von denen Annahme die Zustimmung zum Voranschlag abhängig gemacht wurde: 1. Es soll in der Gebaltsregelung eine Umgruppierung erfolgen und derart gehandhabt werden, daß mit Wirkung vom Jahr 1927 die Gehälter, die zur Zeit für die Beamten ausgeschrieben wurden, zurückgeführt, und die, die zu niedrig gestellt waren, nachgeholt werden. Außerdem soll der Bürgermeister von der Gruppe 2c auf die Gruppe 3c zurückgeführt werden. 2. Es sollen in den Voranschlag, der in der Vorlage keine Rückstände enthält, Einnahmerückstände in Höhe von 50.000 RM. eingestellt werden, falls die Prüfung durch einen haushaltlichen Sachverständigen erweist, daß diese Einnahmerückstände eingegangen und einzustellen sind. In dieser Prüfungskommission soll der Gemeindevorordnete Rektor Grimm zugezogen werden. In den Antrag 2 wurde noch mit aufgenommen, daß die durch die Verletzung des Polizeibehauptmeisters Wagner freigeordnete Polizeistelle nicht mehr besetzt werde und die hierfür eingesezte Position im Voranschlag zu streichen ist. Der Gemeinderat zog sich zu einer außerordentlichen Sitzung an und gab zu den eingebrachten Anträgen seine Zustimmung. Der Voranschlag wurde daraufhin mit 16 gegen 2 Stimmen angenommen. Durch die Einstellung der 50.000 A Einnahmerückstände vermindert sich der ungedeckte Aufwand von 181.844 A auf 131.844 A, sodas sich damit folgender Umlagefuß ergibt: Grundvermögen 1,42 A statt 2,06 A, Betriebsvermögen 0,60 A statt 0,84 A und Gewerbeertrag 10,68 A statt 15,48 A. Damit ist der Umlagefuß im Vergleich zum Vorjahre um 1,22 A zurückgegangen.

Kleine Mitteilungen

In der in Odenheim unter dem Vorsitz von Bürgermeisterstellvertreter Delmling abgehaltenen Bürgerausschußsitzung wurde die Besoldung des neugewählten Bürgermeisters behandelt. Dieser, Bezirksrat Vogel, hatte freiwillig den Antrag auf Einziehung in eine niedere Gehaltsklasse gestellt, als ihm eigentlich zuzustand. Der Gemeinderat und Bürgerausschuß erklärten sich damit einverstanden.

Aus dem Lande

Schwarzwälder Trachtenfest

* Bad Peterstal, 27. Aug. Der Kurverein von Peterstal, hat hier am Sonntag ein Trachtenfest veranstaltet, das als ein erhebendes Festmahl zur badischen Schwarzwaldd Heimat angesehen werden kann. In der Frühe des Sonntags brachten die Gäste Tausende nach dem idyllischen Kurort. Auf den Straßen herrschte ein bewegtes Leben und Treiben. Die Bürgermilitz in ihrer farbenfrohen Tracht defilierte unter den festlichen Klängen des Präsentiermarsches vor dem Pfarrhaus und Rathaus. Ein Promenadenkonzert des Aelter Musikvereins in Hanauer Tracht auf dem Platz vor der Kirche beschloß den Vormittag. Am Nachmittag bewogte sich ein Festzug durch die Straßen. Aus dem Zuge fielen besonders die „Hochzeit Schappach“ sowie die Trachtengruppen aus Einbach, Oberkirch, Oberharmerbach und Nipolden hervor. Auf dem Festzug bearbeitete Altbürgermeister Huber die Erziehung, sodann hielt Professor Dr. Eugen Fischer, der 1. Vorsitzende des Vereins Badische Heimat, eine Ansprache und richtete an alle die Mahnung, am Alten festhalten und das Gelübdis zu tun, alles Volkstümliche zu pflegen und zu wahren. Mit einem Hoch auf die badische Schwarzwaldd Heimat schloß das offizielle Programm.

Brände

* Wßlingen (N. Bretten), 23. August. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach gestern nachmittag in einem Wohngebäude der hiesigen Mühle Feuer aus, das Scheune und Stallungen einäscherte. Die Mühle selbst konnte gerettet werden, ebenso das Vieh. Beträchtliche Vorräte von Heu und Stroh sind mitverbrannt.

* St. Georgen, 26. Aug. Innerhalb kurzer Zeit brannte es im Hochwald, Gewann „Kühler Grund“, zum dritten Male und zwar an der gleichen Stelle, wie die beiden ersten Male. Zweifelslos handelt es sich um absichtliche Brandstiftung; denn die Täter hatten dürres Reisig aufgeschichtet, das bald hoch aufstammte. Nur durch sofortiges Eingreifen von Passanten konnte größeres Unglück verhindert werden.

* Oberweiler, 25. Aug. Heute morgen brach im Defonomiegebäude des Landwirts Theodor Weiger, dem größten landwirtschaftlichen Anwesen des Ortes, wahrscheinlich durch Kurzschluss Feuer aus, dem der Bau in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Große Futtermittel- und Getreidevorräte sind mitverbrannt, auch zwei Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Die rasche Bekämpfung des Brandes, der einen Schaden von etwa 24.000 A verursachte, ist vor allem der Tätigkeit der herbeigerufenen Fahrer Weidertlinie zu verdanken.

* Bruch, 27. Aug. Im Fabrikraum 3 der Gesellschaft für Chemische Industrie brach am Montag morgen ein Brand aus, der einen großen Lagerhaufen mit Rohmaterial und Fertigfabrikaten bis auf den Grund zerstörte. Es gelang der Feuerwehr, das Uebergreifen des Brandes auf andere Gebäulichkeiten zu verhindern. Ueber die Brandursache wird erst die eingehaltene Untersuchung Aufklärung bringen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

L. Reulshheim, 24. Aug. Die Einweihung der kath. Pfarrkirche bedeuete für die kleine hiesige kath. Gemeinde einen außerordentlichen Festtag. Nachdem in feierlicher Prozession das höchstseligste von der bismarckigen Kapelle in die Pfarrkirche verbracht worden war, erfolgte dort die Weihe des neuen Gotteshauses durch Dekanatsdekanat Hermannmann-Hüttenheim im Auftrag des Erzbischofs von Freiburg. Die Festpredigt im anschließenden Gottesdienst wurde ebenfalls durch Dekanatsdekanat Hermannmann gehalten. Das feierliche Hochamt wurde durch Stadtpfarrer Engler-Hodenheim unter Aufsicht des Dekanatsdekanats Hermannmann und der Kaplane Straub-Hodenheim und Balzer-Oberkirch durchgeführt. Bei dem Festbankett am Nachmittag, das durch Darbietungen des kath. Kirchenchors und Salonorchesters (Dirigent Lehrer Starz) verschönt wurde, sprachen noch: Stadtpfarrer Engler-Hodenheim, der sich rühmte für das Zustandekommen des Festes eingesetzt hatte, Pfarrer Westermann-Reisch, Pfarrer Müller-Rot und Pfarrer Lorenz-St. Leon.

Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liebet Dill

Man konnte bei dem Geräusch kein Wort sprechen, wir wurden fast von dem Wind fortgehogen.

Wenn jemand aus einem der kleinen Häuschen der Strandstraße aus der Türe trat, trieb ihn der Sturm gegen die Hausmauer. Endlich sah man das Frachtschiff am Horizont auftauchen, es schwanke auf den Wellen und tauchte unter, als habe das Meer es verschlungen. . . doch bald kam es wieder in die Höhe. In breiten Rastaden floß das Wasser über die Wellen, diese ganz überschwermend, dicke Wolken weißen Wasserhaubes flogen bis zu uns herüber. Es war ein prächtiges, aufregendes Schauspiel. Große Wassermassen schlugen klirrend über unsere Köpfe. Meta, in ihrem Waterproof, schüttelte sich nur, aber mein selbener Regenmantel war bald durchnäßt, und über meinen Rücken rieselte es kalt. Wir hielten uns die Kapuzen fest. Das Wasser sprühte uns ins Gesicht und über die Arme. Ich begann zu frieren. Ich bedachte innerlich für dieses kämpfende Schiff, das sich immer wieder dem Hafeneingang zu nähern versuchte und jedesmal von den Wellen zurückgeschleudert wurde. Jetzt hob sich ein Stück seines roten Vorderbudd, dann sah man nur noch Mastspizen und Wellen. Meta und Egon beobachteten das Schiff durch Ferngläser. Ein Voosfenboot machte sich am Ufer fertig. Der Vosse mit seiner weißen Mütze und vier kräftigen Schiffer ruderten durch den Hafen, aber das Boot wurde vor dem Hafeneingang zwischen die Molten zurückgeschleudert wie ein Spielzeug.

Endlich war die Einfahrt, an Mauer, Wellen und Rastaden vorbei, geklärt. Das Schiff war geborgen. Das Voosfenboot tauchte leicht hinterher, u-b das ruhig schwanke Schiff, auf dessen überhöhenmühten Deck sich niemand zeigte wie der Steuermann, glitt an uns vorbei in den Hafen.

Als wir näher beim dampfenden Grog in der Glasveranda des Strandhospizes unsere Kleider am Ofen trockneten, erkund Meta, sie habe eigentlich gewünscht, das Schiff ginge unter.

„Ich habe noch nie einen Schiffsuntergang gesehen, wie durch die runden Bunklöcher in den Jobermarktsbuden. In Wirklichkeit ist es aber viel aufregender.“

„Was für perverse Gedanken Sie oft haben“, lachte Egon.

In der Nacht bekam ich hohes Fieber und Schüttelfrost, wir mahlen den Arzt holen lassen. Es war eine heftige Erkrankung, wie damals in Erier. Ich war sehr krank und lag wochenlang im halben Dämmerzustand. Meta pflegte mich wie die Fee, die überall einstrahlt und hilft. . . Ich kam mir undankbar vor, daß ich einmal ihre Abreife gewünscht hatte, wenn ich sie jetzt durch mein dümmliches Gemüht auf den Lebensspitzen gehen sah, um mir Medizin zu bereiten oder mir Umschläge zu machen. . . Sie hatte eine sanfte Hand. Sie war jetzt zu uns übergesiedelt. Ich hatte sie selbst innigst darum gebeten.

„Gott, wie die Kleine mager geworden ist“, sagte sie voll Mitleid und trich mir über den Nacken. „Wir müssen dich ordentlich pflegen.“

Sie ging hinunter in die Küche, um kleine heimatlische Vieblingsgerichte zuzubereiten. Sie brachte Heiligkeit in das Krankenzimmer, schöllige Duane und Gebensfreundigkeit. Als das Fieber nachließ, las sie mir vor, meile Reulafelien aus der Zeitung. Romane lagen ihr nicht, noch weniger Gedichte, sie war real bis in die Fingerspitzen. Unser literarischer Geschmack war so verschieden, daß ich mit Meta nie von Büchern sprach. Man liest nicht viel am Rheine. Man liest dort lieber.

Egon war besorgt und rücksichtslos, wie man es zu einer Kranken tun soll. Er kam oft, setzte sich zu mir, und wenn er sah, daß ich das Sprechen anstrenzte, ging er wieder fort. Wenn ich allein war, lag ich und dachte immerzu mit Herzklappen an den heranahenden Termin. . . an das Geld, und wie ich es beschaffen könnte.

Eines Nachmittags ließ ich mir den Schmuckkasten bringen. Meta interessierte sich für Schmuck, gleichviel ob er antik oder modern war. Sie ließ den altmodischen Amethystschmuck durch die Hände gleiten und probierte die Perlenkette vor dem großen Spiegel. . .

„Ist sie echt?“ fragte sie.

„Ja“, sagte sie erkant an.

„Nun“, meinte Meta, „meine Boutons zum Beispiel“, sie sah an ihre roigen Ohrklappen, kind ausgezeichnete Parvler Imitationen. . . Deine Perlenkette ist ja ein Vermögen wert. . . So nobel war mein Vorse nicht, und Bestem brauchte alles für seine Verjon. . .

Ich betrachtete die Perlenkette mit schweren Gedanken. . . In diesen Perlen hing ich. Aber sie konnten meine Rettung bedeuten. Wann würde ich sie wieder tragen? Viel leicht niemals. . .

Meta verweilte bei der Perlenkette mit Entzäden, ja fast Ekstase. Ihre Augen weiteten sich sehnsüchtig. Sie war ganz verliebt in die Kette.

„Wann hat er sie dir gegeben? Zur Hochzeit? Oder zum Einzug in Weipreußen?“

Sie legte sie auf ihren weißen Hals und betrachtete sich im Spiegel.

„In blondem Haar passen sie nicht recht. . . aber zu meinem Haar.“

Das Wort erklang ihr auf den Lippen, denn Egon war plötzlich eingetreten. Sie gingen jetzt also so leise, seit ich krank war.

Ich hatte ihn nur durch den Spiegel eintreten gesehen, denn die Tür führte hinter meinem, durch einen Wandschirm verdeckten Bett herein, und durch diesen Spiegel sah ich etwas, das ich mir damals nicht recht erklären konnte. . . Er winkte Meta mit den Augen. Sie mußte sich wohl durch Augenwinken mit ihm verständigt haben, denn er trat vor, und während er sich über meine Hand beugte, um nach meinem Befinden zu fragen, warf er einen Blick auf Metas weichen, vollen, schönen Nacken, auf dem die Perlenkette lockend gliehte. In diesem Augenblick empfand ich fast wie ein Schmerz, daß ich so blond, so schlank und so — krank war.

„Ach, schon bei dem Schmuck?“ sagte Egon. — „Dann sind wir ja gesund.“

Ich legte die Perlenkette in den Kasten zurück und wartete, bis die beiden hinausgegangen waren. „Ja“, dachte ich, „ich muß gesund werden!“

Und ich wurde gesund. Ich biß die Zähne zusammen, um aufstehen zu können.

Als mich Meta hinunter in den Speisesaal führte, war mir noch schwach und schwindelig. Ich hultete noch und war so müde, daß ich lurchte, bei Tisch ohnmächtig zu werden. Aber ich hielt mich aufrecht. Ich hatte Egon aufgelegt und mein Haar lunkvoll frisiert, um alles Krankendehnliche zu verweischen.

Wenn der Zahlungstermin vorüber ist und das Geld ist abgegeben, dann ist alles gut. So hatte ich immer gehofft. Der gefährliche Termin und der Gang in das gelackrichtene Haus, das mit seinem verhaudten Barbierladen, dem Blickschußergeschäft, dem düster von einer Petrolleumlampe beleuchteten engen, schmalen Ganggang einen fiederlichen und verkommenen Eindruck machte, war vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Mus der Pfalz

Doppelmord in Waldsee

Waldsee, 28. August. In der Nacht auf Montag hat der 26 Jahre alte erwerbslose Fabrikarbeiter Peter Jakob Münch von hier, der aus Altrip gebürtig ist, im Walde in den Abseitanlagen 20 Minuten südlich von Waldsee seine Ehefrau durch Erdschüttung getötet. Dann begab er sich nach Hause und ist heute hier sein zwei Jahre altes Kind. Grund zur Tat dürften Familienstreitigkeiten sein. Der Mörder ist flüchtig. Er wurde am Montag früh gesehen, als er auf der Fähre bei Altrip über den Rhein segelte. Er konnte noch nicht gefasst werden. Er ist ungefähr 1,80 Meter groß, kräftig, hat finsternen Blick und trägt Mantelherbst. Bei Festnahme ist Vorsicht geboten. Er macht den Eindruck eines stupiden Menschen. Er ist mehrmals vorbestraft, während seine Frau, die aus Renhofen stammt, ordentlich und fleißig war.

Gründung eines Handwerkerverbandes Neustadt-Bad Dürkheim

Neustadt (Saar), 27. August. Die Handwerkskammer der Pfalz hatte für Sonntag an die Handwerker der Bezirke Bad Dürkheim und Neustadt a. d. S. nach Neustadt eine Einladung ergehen lassen zur Gründung eines neuen Handwerkerverbandes. Dr. Krug von der Pfälzischen Handwerkskammer schilderte die Ziele des neuzugründenden Verbandes, die zur Besserung der bestehenden Verhältnisse dienen. Die Gründung des Verbandes mit Sitz und Geschäftsstelle in Neustadt wurde mit allen gegen fünf Stimmen beschlossen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde der Obermeister der Schlosserinnung, Lyde, gewählt; zum stellvertretenden Vorsitzenden Obermeister der Räderinnung Bad Dürkheim, Huber, zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Bellaire-Medienheim, Landesgewerberat Jean H. Müller, der Vorsitzende des bisherigen Handwerkerverbandes, wurde zum Ehrenvorsitzenden des neuen Verbandes ernannt. Der bisherige Verband wurde aufgelöst. Geschäftsführer wurde Dr. Vogel, der seither in der Firmasensler Geschäftsstelle wirkte.

Ludwigshafen, 28. Aug. Die Feuerwehr Ludwigschafen ist in diesen Tagen auf ein 75jähriges Bestehen zurück. Sie wird aus diesem Anlaß am 1. und 2. September größere Festlichkeiten veranstalten. Vorgesehen ist am Vorabend ein großes Festbankett mit künstlerischen Darbietungen. Sonntag vormittag findet eine große Übung der gesamten Feuerwehren Ludwigschafen statt, wobei die Aktiendirektion Ludwigschafen als Brandobjekt auszuweisen ist. Nachmittags wird sich ein imposanter historischer Festzug mit verschiedenen Festwagen durch die Stadt bewegen, an dem sich über 1000 Feuerwehrleute aus der Pfalz und dem Rheingebiet beteiligen. Die Veranstaltung schließt mit einem großen Volksfest im Oberpark. Die Veranstaltung dürfte demnach einen großartigen Verlauf nehmen.

Ogersheim, 27. August. Der 14 Jahre alte Emil Heigler erlitt am Sonntag beim Handballspiel auf dem städtischen Festplatz einen Armbruch. — Beim Athletenfest in Neuhelm trug ein Athlet einen Beinbruch davon.

Mühlbach, 27. August. Beim Turnfest flog während des Ringelstoßens dem Turner Emil Lindenmich mit vom Turnverein Mühlbach die 10 Pfund schwere Kugel an den Kopf, jedoch er blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankenhaus Neustadt gebracht werden mußte.

Kallstadt, 27. August. In der Nacht zum Sonntag wurde das Anwesen des Wingers Wilhelm Sauer von einem Blüher noch aus unbekannter Ursache entzündeten Brande heimgesucht, dem die ganze Scheune mit Vorräten zum Opfer fiel.

Raubau, 27. Aug. Die französischen Gerichtsbehörden haben wegen angeblicher Begünstigung der Desertion eines geborenen Offiziers aus dem französischen Besatzungsgebiet die aus Mainz stammende 24jährige Josephine Peil festgenommen. Sie wurde in das Militärgefängnis verbracht.

Dernbach, 24. Aug. Die Gemeinde Dernbach hat Weiskat S. Rung das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Gerichtszeitung

Berechtigter Ausgleichsanspruch aus einem Kauf- und Mietvertrag bei Erhöhung der vertraglichen Miete

Es kommt oft vor, daß sich beim Verkauf eines Grundstücks der Verkäufer die Verbeibehaltung seiner Wohn- oder Geschäftsräume im Wege des Mietvertrags sichert. Ist nun in einem solchen Falle infolge besonderer gesetzlicher Bestimmung (Reichsmietengesetz) der Käufer (und Vermieter) berechtigt, die vertraglich vorgesehene niedrige Miete zu erhöhen, so kann auf der anderen Seite der Verkäufer (und Mieter) einen Ausgleich in Gestalt einer Erhöhung des Kaufpreises verlangen. Diesen bedeutungsvollen Rechtsstandpunkt nimmt das Reichsgericht in einer grundlegenden Entscheidung ein, bei der es sich um ein im Jahre 1921 verkauftes Grundstück in Mannheim handelt. Der höchste Gerichtshof macht hierzu folgende Ausführungen:

Der Klageanspruch ist auch unter dem Gesichtspunkt eines Ausgleichs wegen Erschütterung der Geschäftsgrundlage nach § 242 BGB. zu beurteilen. Ein solcher Ausgleichsanspruch ist vom Reichsgericht (unter der Voraussetzung des Bestehens eines spekulativen Einflusses) zunächst in dem Fall anerkannt worden, wenn der Grundstücksübernehmer seine Verpflichtung zur Befreiung einer das Grundstück belastenden Hypothek infolge der späteren Aufwertungsgelegenheit nur unter Aufwendung der eigenen Mittel, die zwischen seiner Leistung und der Gegenleistung des Erwerbers ein so erhebliches Mißverhältnis entstehen lassen würden, daß es gegen Treu und Glauben verstoße, wenn der Erwerber den Verkäufer unter den alten Vertragsbedingungen an seiner Verpflichtung festhalten wollte.

Neuerdings ist die Rechtsprechung auf alle Fälle ausgedehnt worden, wo nach vollständiger Erfüllung des Vertrags von beiden Seiten durch lästige Nebenleistung des Grundstücks und Bezahlung des Kaufpreises, der Verkäufer von persönlichen Aufwertungsansprüchen früherer Opponenten unabhängiger abstrahiert wurde, mit denen der Vertragsschluss nicht hatte gerechnet werden können. Immer handelte es sich darum, daß nachträgliche Veränderung der Geschäftsgrundlage, auf der der Vertrag zustande gekommen war, durch Aufhebung des vorausgesetzten Gleichgewichts zwischen dem, was der Verkäufer zu leisten hatte und das gegen empfangen, wesentlich erschüttert hatte.

Ein Fall ähnlicher Art könnte auch hier in Frage kommen. Wenn tatsächlich zutreffen sollte, was die Klägerin be-

hauptet: daß, nach der erkennbaren Auffassung beider Beteiligten des Kaufvertrages, bei rechtlichem Zusammenhange zwischen dem Kauf- und dem Mietvertrage, die gleichwertige Gegenleistung für die Nebenleistung des Grundstücks neben dem vereinbarten Kaufpreise nicht nur in der Gewährung der langfristigen Vermietung an die Klägerin überhaupt, sondern auch in der Befreiung einer gleichbleibenden niedrigen Miete während der zehnjährigen Mietdauer gesehen wurde, so könnte auch hier durch die spätere Erhöhung der Miete das Gleichgewicht zwischen Leistung und Gegenleistung derart gestört sein, daß es gegen § 242 BGB. verstoßen würde, wenn die Beklagte dem Kläger eine ausgleichende Erhöhung des Kaufpreises verlangen wollte. Zwar ergibt im vorliegenden Falle § 14 des Mietvertrages, daß die Mietbeteiligten mit der kommenden Erhöhung der Miete rechnen und für dieselbe Vorkehrungen treffen wollten. Erwies sich aber diese Vorkehrung angesichts des § 19 BGB. als unwirksam, so könnte eben in der nicht vorausgesehenen Erhöhung der Miete eine Einseitigkeit der nachträglichen Erfüllung der angenommenen Geschäftsgrundlage gefunden werden, die nach § 242 BGB. eine Wiederherstellung des beachteten Gleichgewichts durch Gewährung eines Ausgleichsanspruchs gestatten würde.

Das rechte Ohr abgelesen. Am Pfingstmontag hatte sich in Eßbach eine fidele Regelmittel zusammengefunden, die dem Regelsport ebenso eifrig wie dem Alkohol huldigten. Als sie diverse Serien gestochen und verillustriert hatte, erreichte die Feststimmung ihren Höhepunkt. So war es nicht verwunderlich, daß am Ende des feuchtfröhlichen Abends die Siegerfrage keine einseitige Beurteilung fand und die beiden Matadore sich in die Haare gerieten. Franz Hauser, allem Anschein nach der Sieger, erklärte seinem Konkurrenten Dofar Ganter, daß er ihn zum Tempel hinauswerfen werde, wenn er nicht freiwillig seine Liebe. Ganter erwiderte diese „freundliche“ Aufforderung durch einen tödlichen Angriff. Es kam zu einem Ringkampf, bei dem Hauser an die Wand gedrückt wurde. In seiner Not sah er um sich und schnappte seines unglücklichen Gegners rechtes Ohr. Als die beiden Blut fließen sahen, kamen sie wieder zur Vernunft, was allerdings wenig half, denn Ganter mußte den größten Teil seines rechten Ohres auf der Waghaut lassen. Das Schöffengericht Freiburg hatte sich mit der Angelegenheit zu befassen. Der Staatsanwalt wies auf die Gefährlichkeit dieser Kämpfer hin und beantragte unter Zustimmung mildernder Umstände 5 Monate Gefängnis, wegen schwerer Körperverletzung. Das Gericht blieb weit unter dem beantragten Strafmaß und verurteilte Hauser an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu 200 M Geldstrafe.

Das Gericht probiert ein Glücksspiel. Vor dem Großen Schöffengericht Frankfurt beteiligten sich Richter, Schöffen und Staatsanwalt vor den Augen des Publikums an einem kleinen Jeu. Auf dem Herkulesstand ein kleiner Automat Marke „Wuppdi“, ein Warenautomat, der bis zu fünf Zigaretten zu fünf Pfennig verabfolgte, wenn es dem Spieler gelang, ein Geldstück in eine bestimmte Öffnung mit einem Hebeldruck zu schieben. Das Gericht hatte zu entscheiden, ob dieser Automat ein Glücksspielautomat sei oder nicht. Außer dem Wert war auch der Besitzer der Veranstaltung gewerbmäßiger Glücksspiele angeklagt worden. Die Beschuldigten bestritten, mußten aber aus dem Munde des als sachverständig geladenen Kriminalkommissars Dieter erfahren, daß es bei dem Automat absolut nicht auf die Geschicklichkeit des Spielers ankommt, sondern daß das Gewinnen Glückssache ist. Das Gericht probierte den Automat, nachdem der Besitzer erklärt hatte, nicht spielen zu können. Der Staatsanwalt hatte sich seinen Zehner mitgebracht, die nun eingeworfen wurden. Ein Richter machte einen Dreffer. Es ergab sich zur großen Heiterkeit des Publikums, daß unter den Geldstücken, die der Staatsanwalt zur Hand hatte, ein falsches Zehnpfennigstück sich befand, das der Automat nicht annahm. Als der Staatsanwalt dann gegen die Beschuldigten je 80 M und Einziehung des Automaten beantragte, erlachte er das Gericht, daß ihm die einbezählten Geldstücke retourniert würden, was weitere Heiterkeit auslöste. Das Gericht verurteilte die Beschuldigten zu je 20 M Geldstrafe und zog den Automaten ein, da es sich um einen Glücksspielautomaten handelte.

Sportliche Rundschau

Flugsport

Segelflüge bei Mannheim

Der Bad.-Pfalz-Luftfahrtverein, der sich in ununterbrochener Aufwärtsbewegung befindet, hat am vergangenen Sonntag in Oberaltersheim bei Weinheim a. d. Bergstraße erstmalig ein dort ausgeübtes Segelfluggelände praktisch erprobt und ausgewertet. Sowohl die Aufwind- als auch die Geländeberechnungen liegen außerordentlich günstig zum Betrieb einer regelmäßigen Segel- und Segelflugschule. Es wurden unter Führung des Fluglehrers Ganter, der selbst einige hervorragende Flüge zeigte, von Jungsteggern des Bad.-Pfalz-Luftfahrtvereins zusammen 17 Schul- und Trainingsflüge durchgeführt. Man rechnet mit Entziffern einer weiteren Segelflugschule Mitte September, um dann bei günstigen Windverhältnissen auf diesem Gelände regelmäßig Sonntagsflüge auszuführen und Dauerflüge über den Oberrhein ausführen zu können. Damit dürfte der motorisierte Flug in der Nähe von Mannheim im Oberrhein eine Basis gefunden haben, der man gerne große Entwicklung wünschen dürfte.

Rudersport

Deutsche Hahloot-Regattaschiffen

Über 90 Hahloot-Regattaschiffen sind bei angesehenerm Wetter zu den Deutschen Hahloot-Regattaschiffen ein, die auf einer 20 km. langen Donaukurve bei Regensburg zum Austrag kamen. Die sehr zahlreichen Zuschauer erzielten schönen Sport. Die Regattaschiffen im Herren-Einer fiel in 1:21.09 Std. an Becker-München, im Herren-Doppeler regierten Thielke-Werner-Germania Hamburg in 1:17.35 Std. — Die wichtigsten der offenen Konkurrenz erzielten folgende Ergebnisse: Gemischter Zweier: Schütz/Choritz (Hahloot) 1:23.07 Std.; Herren-Zweier: Gehr. Langsam-Regensburg 1:24.16 Stunden; Damen-Einer: Hammermüller-München 1:27.15 Std.; Herren-Einer: Gähler-Berlin 1:22.32 Std.; Herren-Einer Altersklasse: Kumpfmüller-München 1:28.32 Std.

Taubstummenspiele 1928 in Deutschland

Mit dem Kongreß der Internationalen Taubstummensportverbände fanden die Olympischen Spiele der Taubstummenspiele ihren Abschluß. Zum Kongreß erschienen Vertreter von Holland, Belgien, Frankreich, England, Niederlande, Schweiz, Deutschland, Polen, Österreich und Ungarn. Eine Anregung der deutschen Vertreter, daß in Zukunft die Taubstummenspiele, die alle vier Jahre stattfinden, nicht mehr in dem Lande ausgerichtet werden sollen, das die Olympischen Spiele abgibt, wurde befolgt. Die nächsten Taubstummenspiele 1932 wurden in Verfolg dieses Beschlusses an Deutschland vergeben.

Regelsport

Reglerverband Mannheim. Bei den Reichsregattaschiffen in Kiel waren zum Austrag der Herren- und Senioren-Regattaschiffen 3 Hahloot-Regattaschiffen. Auf beiden Seiten lagen für Hahloot harte Regattaschiffe vor. Weiterhin auf Hahloot wurde Döpler-Weiden. Es folgten Mainz, Gießen, Wiesbaden und Stollberg. Auf Hahloot die Reihenfolge Wernigerode, Unterweiser, Bremen, Gießen, Stollberg und Kumpfmüller und auf Schere Cöln-Regattaschiff, Wernigerode und Kumpfmüller und auf Schere Cöln-Regattaschiff. Erwähnt sei noch, daß zum Austrag aller Regattaschiffe nachstehende Regattaschiffe zur Verfügung standen: Hahloot 20, Hahloot 8, Schere 4, Granit 1 und 1 Schierebahn. Durch Vorhandensein wird der Gau Baden-Pfalz ab jetzt für sich geführt. Die Regattaschiffe finden ab 1929 nur alle 4 Jahre statt, die Regattaschiffen werden nach 1929 nur alle 2 Jahre abgehalten, die alljährlichen Regattaschiffe werden bleiben bestehen. Als Regattaschiff für Regattaschiffe 1929 wurden aus der Bundeskasse 50 000 M bewilligt. Die weiter kommenden Regattaschiffe erfordern eine Umstellung der Regattaschiffe, denn als Einheitsbahn soll die amerikanische Parkeitsbahn mit 10 Regattaschiffen in Vorlauf kommen. Amerika, Finnland und Schweden haben sich auf diese Bahnart bereits umgesehen. In Karlsruhe, Frankfurt, Mainz und Stuttgart sind amerikanische Bahnen schon erkunden.

Mus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 29. August

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 488,9) 20.15 Uhr: Königswinterhausen (Welle 1250) 20.30 Uhr: Johann Strauß-Josef Strauß, anschließend: Mozart, 22.30 Uhr: Trüffelbier.
 Breslau (Welle 322,0) 20.15 Uhr: Klambund, 21.30 Uhr: Uebertragung aus Weimig; Neue Pieder von Fritz Padrik.
 Frankfurt (Welle 428,8) 16.35 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Konzert.
 Hamburg (Welle 304,7) 20.15 Uhr: Der fidele Bauer, Operette.
 Köln (Welle 308,3) 20.35 Uhr: Konzert, 22.30 Uhr: Konsum.
 Langenberg (Welle 468,8) 20.15 Uhr: Taffelberg; Erntedank.
 Leipzig (Welle 305,8) 20.15 Uhr: Operettenlieder, anschl. Tanz.
 München (Welle 535,7) 19.30 Uhr: Kammermusikstunde, 21.15 Uhr: Opernabend.
 Stuttgart (Welle 379,7) 16.15 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: Konzert.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 21.15 Uhr: Krien- und Gello-Abend, 21.50 Uhr: Hausorchester.
 Budapest (Welle 555,0) 20.15 Uhr: Konzert, 21.45 Uhr: Sendepiel.
 Caserta (Welle 401,5) 20.30 Uhr: Konzert der Kunst-Militärkapelle, dann Tanzmusik.
 Davenport (Welle 1604,8) 20.30 Uhr: Konzert für Violon und Klavier solo, 21.50 Uhr: Sendepiel, anschließend: Tanzmusik.
 Mailand (Welle 549) 20.50 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 Paris (Welle 1700) 20.50 Uhr: Konzert.
 Prag (Welle 348,9) 20.10 Uhr: Operettenabend, 21.30 Uhr: Konzert.
 Rom (Welle 447,9) 21.15 Uhr: Konzert.
 Wien (Welle 517,9) 21.30 Uhr: Opernabend.
 Zürich (Welle 588,9) 20.15 Uhr: Schubert-Liederabend, 21.10 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Haben Sie die neuen Baloo-Röhren schon ausprobiert? Machen Sie sich zur Veranschaulichung einen Versuch. Sie verbessern Ihren Empfang ganz bedeutend. Baloo-Röhren sind bei billigstem Verbrauch in Leistung und bei unverwundlichen Heizfadenkonstruktion unübertroffen, daher nur Baloo-Röhren



Die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die bei den Stationen gebunden haben geben die Temperatur an. Die Stationen verbinden sich mit gleichen oder ungleichen angeordneten Isobaren.
 Die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die bei den Stationen gebunden haben geben die Temperatur an. Die Stationen verbinden sich mit gleichen oder ungleichen angeordneten Isobaren.

Wetternachrichten der Reichsruhr-Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{te} morgens)

Station	Baromet. in mm	Lufttemperatur in Grad C	Luftfeuchtigkeit in Prozent	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterveränderung
Berlin	151	15	30	SW	leicht	bedeckt	
Königsplatz	150	17	25	WSW	O	leicht	
Karlshorst	150	17	25	WSW	O	leicht	
Bob.-Pfalz	151	17	25	WSW	O	leicht	
Billingen	151	17	25	WSW	O	leicht	
Belzig, Hof	151	17	25	WSW	O	leicht	
Wadenweil	151	17	25	WSW	O	leicht	
St. Wollfen	151	17	25	WSW	O	leicht	
Hörsing	151	17	25	WSW	O	leicht	

Durch weitere Abtrennung kleinerer Teilströmungen von dem bisher bei Irland gelegenen Tiefdruckwirbel und Eindringen westlicher Luftmassen sind bereits in der Nacht Regengüsse eingetreten, die sich in den heutigen Morgenstunden in ergiebiger Weise wiederholten. Da sich die Störungen langsam ausfüllen, wird mit dem Vorstoß hohen Druckes von Südwesten her bereits morgen zeitweilige Auflockerung eintreten.

Wetterausblick: Wechselnde Bewölkung, zeitweise noch Regen, vorübergehend etwas Abkühlung, später wieder Wolkung.

Verantwortl. Verleger und Verleger: Friedrich E. Goss
 Neue Mannheimer Zeitung S. m. H. G. Mannheim, L. G. 1
 Friedrich E. Goss
 Druckerei: Carl Schick, S. H. in Brauns - Verlagsdruckerei, Verleger: Carl Schick
 S. H. in Brauns - Verlagsdruckerei, Verleger: Carl Schick
 S. H. in Brauns - Verlagsdruckerei, Verleger: Carl Schick
 S. H. in Brauns - Verlagsdruckerei, Verleger: Carl Schick

Ständesammliche Nachrichten

Verstorbene:

Monat August 1928; 16. Monteur Heinrich Krey u. Emilie Sulger; 17. Müller Peter Walter u. Katharina Hoff; 18. Vollzeitschmied H. Balthasar u. Marg. Hügin; 19. Trübschleber Steph. Grauvogel u. Maria Danzer; 20. Arbeiter Friedrich Deth u. Frieda Kump; 21. Kaufmann Karl Heintz u. Ida Heintz; 22. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 23. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 24. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 25. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 26. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 27. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 28. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 29. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 30. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 31. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 32. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 33. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 34. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 35. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 36. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 37. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 38. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 39. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 40. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 41. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 42. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 43. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 44. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 45. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 46. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 47. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 48. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 49. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 50. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 51. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 52. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 53. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 54. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 55. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 56. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 57. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 58. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 59. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 60. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 61. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 62. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 63. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 64. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 65. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 66. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 67. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 68. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 69. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 70. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 71. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 72. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 73. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 74. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 75. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 76. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 77. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 78. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 79. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 80. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 81. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 82. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 83. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 84. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 85. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 86. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 87. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 88. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 89. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 90. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 91. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 92. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 93. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 94. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 95. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 96. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 97. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 98. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 99. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 100. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz.

19. Trübschleber Steph. Grauvogel u. Maria Danzer; 20. Arbeiter Friedrich Deth u. Frieda Kump; 21. Kaufmann Karl Heintz u. Ida Heintz; 22. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 23. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 24. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 25. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 26. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 27. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 28. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 29. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 30. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 31. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 32. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 33. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 34. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 35. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 36. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 37. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 38. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 39. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 40. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 41. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 42. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 43. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 44. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 45. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 46. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 47. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 48. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 49. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 50. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 51. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 52. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 53. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 54. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 55. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 56. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 57. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 58. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 59. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 60. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 61. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 62. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 63. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 64. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 65. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 66. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 67. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 68. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 69. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 70. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 71. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 72. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 73. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 74. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 75. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 76. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 77. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 78. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 79. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 80. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 81. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 82. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 83. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 84. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 85. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 86. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 87. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 88. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 89. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 90. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 91. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 92. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 93. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 94. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 95. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 96. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 97. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 98. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 99. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz; 100. Arbeiter Karl Heintz u. Ida Heintz.

5. Rm. Emil Albert Weintz u. S. Emil August; 6. Konstruktör Emil Friedrich Biedermann; 7. Deizer Friedr. Giffelsch 1. E. Erna Elisabeth; 8. Def. Müller Val. Rhein 1. E. Kornelius Valent; 9. Kaufmann Emil Otto Blochmann; 10. Kaufmann Friedrich Bauer 1. E. Hedert Josef; 11. Tagelöhner Karl Wilt, Schaffner 1. E. Lina; 12. Schulmutter Franz Köhner 1. E. Deimut; 13. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 14. Hilfsarb. H. Andr. Werner 1. E. Karl Heinz; 15. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 16. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 17. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 18. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 19. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 20. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 21. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 22. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 23. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 24. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 25. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 26. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 27. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 28. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 29. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 30. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 31. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 32. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 33. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 34. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 35. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 36. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 37. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 38. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 39. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 40. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 41. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 42. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 43. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 44. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 45. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 46. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 47. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 48. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 49. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 50. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 51. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 52. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 53. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 54. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 55. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 56. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 57. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 58. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 59. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 60. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 61. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 62. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 63. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 64. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 65. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 66. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 67. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 68. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 69. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 70. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 71. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 72. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 73. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 74. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 75. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 76. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 77. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 78. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 79. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 80. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 81. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 82. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 83. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 84. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 85. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 86. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 87. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 88. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 89. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 90. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 91. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 92. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 93. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 94. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 95. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 96. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 97. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 98. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 99. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 100. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene.

14. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 15. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 16. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 17. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 18. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 19. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 20. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 21. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 22. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 23. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 24. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 25. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 26. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 27. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 28. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 29. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 30. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 31. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 32. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 33. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 34. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 35. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 36. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 37. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 38. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 39. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 40. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 41. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 42. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 43. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 44. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 45. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 46. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 47. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 48. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 49. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 50. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 51. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 52. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 53. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 54. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 55. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 56. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 57. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 58. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 59. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 60. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 61. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 62. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 63. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 64. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 65. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 66. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 67. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 68. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 69. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 70. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 71. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 72. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 73. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 74. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 75. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 76. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 77. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 78. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 79. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 80. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 81. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 82. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 83. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 84. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 85. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 86. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 87. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 88. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 89. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 90. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 91. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 92. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 93. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 94. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 95. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 96. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 97. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 98. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 99. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene; 100. Arbeiter Karl Wilt, Müller 1. E. Irene.

Miet-Gesuche Geschäftslokal

1-2 Räume, part. (ca. 50 qm) beheizt, mit Hofanteil, Seiten- oder Hinterbau, im Zentrum Mannheims, per 1. Oktober 1928 gesucht. Angebote unter B M 71 an die Geschäftsstelle des Bl. *8128

2 Zimmerwohnung

inkl. Bad, beschlagener Möbel, gesucht. Angebote unter B R 76 an d. Bl. *8157

Wohnung Vermietungen

Wohnung: Im Zentr. der Stadt (Höhe 4 Zimmerwohnung, Bad, Kamin, etc. - Gelegen: 2 1/2 Räume, möbliert, sofort ab 1. September, voll, auch Seitenbau. Umzug nach vergrößerter Wohnung. In der Höhe S 2, 2. u. St. Dietrich. *8124

Zu tauschen gesucht

3 Zimmer und Küche 1. Stock, Schwabingerstraße, Friedensstraße 50 A, gegen 3 Zimmer u. Küche, Schwabingerstraße 3, Taubmann, L. 2.

Wer tauscht 1 kleine 2 1/2-Raum, etc. eine sehr sch. at. 1 Zimmerwohnung, Nähe des Schlosses, Anna u. I. 102 an die Geschäftsstelle. *8121

3 Zimmer, leer, Zimmer

Im Zentr. der Stadt. Angeb. u. A Y 58 an die Geschäftsstelle.

Lindenhof

Von Anna, geb. Gerz, wird 1 gut möbliertes Zimmer in obiger Wohnung, p. 1. 9. gesucht. Anna u. Annas des Preises unter L P 150 an die Geschäftsstelle. *8120

3 Zimmer, leer, Zimmer

3 Zimmer, leer, Zimmer, im Zentr. der Stadt. Angeb. u. B B 81 an die Geschäftsstelle. *8124

3 Zimmer, leer, Zimmer

3 Zimmer, leer, Zimmer, im Zentr. der Stadt. Angeb. u. B Q 75 an die Geschäftsstelle.

Sensationell ist unser

Ultimo-Angebot

Advertisement for B. Kaufmann clothing store. Items include: Tanzkleider Taffel (7.90), Elegante Tanzkleider (11.75), Neue Velourkleider (27.50), Moderne Wollkleider (12.75), Frauenkleider (8.50), Hochmoderne englisch gemusterte Mäntel (19.75), Herrenstoffmäntel (19.75), Wollripsmäntel (19.75), Trench-coat (19.75), Gummimäntel (17.50), 3 Serien Waschkleider (12.50, 7.50, 3.50).

B. KAUFMANN Mannheim Paradeplatz

Advertisement for Die Mannheimer Tanzschule Friedrich Hess P. 1, 3a am Paradeplatz. Includes information about tanz-kursen, heirat, and mannheimer rhein- und hafenfahrten.

Mein innigst geliebter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Ernst Hahn

Kaufmann

Ist am Samstag, den 25. August 1928, plötzlich und unerwartet in Freiburg i. Br. von uns gegangen

Mannheim (Tattersallstr. 20), den 28. August 1928

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Hahn und Tochter Lilli

Die Beisetzung fand in Freiburg statt. Beileidsbesuche dankend verboten *8123

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, guten, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders

Heinrich

sagen wir allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden unseren tiefinnigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Frantmann für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die Kranzniederlegungen des Ev. Jugendvereins der Lutherkirche, der Mannheimer Milchzentrale, den Aufsichtsbearbeitern des Bezirks- und Landesgefängnisses und dem M. F. C. Phoenix, der Liederpalme für ihren erhebenden Gesang *8111

Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben

Mannheim, den 25. August 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Keil u. Frau nebst Geschwistern

Möbel!

Räumungs-Preise erhalten bei mir solvente Personen.

Schlaf-Zimmer-Speise-Herren-Polster-Möbel Teilzahlung.

Qualitätsware

RÖTTER

H 5, 1-4 und 22

Geldverkehr

Kredite

Jeder Art

Rent- und Lebensversicherungen

Grundschuldbriefen

Prompte, reelle Bedienung. Discretion annehmlich

Agenturen: Büro

Ruppertsdr. 14. part.

Stromstunden 2-6 Uhr

Kauf Gesuche

Gebrauchter, gut erhaltener

Zwilling-Wagen

An kaufen gesucht.

Zufrieden unter A Z Nr. 30 an die Geschäftsstelle *8101

1 Barfüßner-Wohnzimmer-Gaslampe mit Schirm, die von K. H. Müller auf Elektr. frei geworden ist, an kaufen gesucht. Ang. u. B N 72 an d. Geschäftsstelle *8130

Amtliche Bekanntmachungen

Handelregistereinträge vom 25. August 1928:

Emil Baum Radl, K. & S. Jost, Mannheim. Die Profura des Jakob Krumbart ist erledigt. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Passiven und samt der Firma auf den Geschäftsführer Kaufmann Karl Jost, Mannheim, als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der Firma Emil Baum Radl, Karl Jost, Mannheim, weiterführt.

Handwerker Jean Boos, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktien und Passiven und der Firma auf den Geschäftsführer Heinrich Boos in Mannheim über. Dieser führt es als Einzelkaufmann weiter. Dem Kaufmann Hermann Boos in Mannheim ist Einzelprofura erteilt. Genannt & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit dem Recht, die Firma fortzuführen, jedoch ohne Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten ist auf den Kaufmann Gustav Rehn in Mannheim übergegangen. Dieser führt das Geschäft als Einzelkaufmann weiter.

Max Roter, C. I. I., Mannheim. Die Firma ist erledigt.

Knohl & Frommer, Mannheim. Die Firma ist erledigt.

Welfelberger Wäcker-Vertrieb Paul Glöckner, Mannheim. Inhaber ist Paul Glöckner, Kaufmann, Mannheim-Räfertal.

Hr. Wäckerling Nachfolger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem Genossenschaftsbesitzer, Mannheim, ist Einzelprofura erteilt.

Ehrendenke Matrerosfabrik Mannheim Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. August Schaffrath ist nicht mehr Geschäftsführer. August Grossner in Reusbad & P. ist als Geschäftsführer bestellt.

Handelste Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Das Stammkapital ist gemäß den Beschlüssen der Gesellschafterversammlung vom 15. November 1927 und 21. Juni 1928 um 50 000 M. erhöht und beträgt jetzt 75 000 M. A. Amtsgericht Mannheim N. O. 4. 100

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Von der Reise zurück

Frauenarzt Dr. Laemmle

Tel. 21100 am 55 P 5, 11/12

Zurück

Dr. Wetterer

Spezialarzt für Haut- u. Haar- u. die gesamte Strahlentherapie

O 2, 1 am 55

Zentralinstitut für Krebs-Tabakkrebs-Syphilisbehandlung

Verkäufe

Lesen Sie! Lesen Sie!

In der fast aufblühenden Stadt Redar-Jahn (Würtbg.) ist in allerhöchster Lage beim Bahndorf ein vornehm., neuzeitliches, massives Gebäude, für Arzt, Zahnarzt, Rechtsanwalt oder Photograph passend, bei 20 000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. *7725

Emil Gemwrig, Kunstmaler u. Photograph, Redar-Jahn (Württemberg).

Saarbrücken!

Wohndes. Geschäft- und Wohnhaus in guter Geschäftslage von Saarbrücken 2. mit Zerkelstein, großem Hof, Lagerhaus, Baderraum, gr. Kellern, Kälblanlage, Büroräumen, Ladenlokal, Garagen, Tisch- und Kristallkass., Kuchentisch- und aufrechtstehender, sofort zu verkaufen. Samliche geschäftl. Räume u. Einrichtungen werden bei Kauf frei. Angebote erbet. unter L. N 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8122

Offene Stellen

Mannheimer Renntage!

Für den Verkauf unserer Rennsportzeitung in Mannheim und Ludwigshafen in der Zeit vom 7. bis 16. September dieses Jahres werden

Verkäufer

angenommen. Zu melden in der

Se 482

Geschäftsstelle der

Neuen Mannheimer Zeitung

I 6, 2

Zuverlässiger und schreibemännlicher

Chauffeur

für Geschäfts-Auto sofort gesucht. *8120

Ang. u. B H 67 an die Geschäftsstelle.

Hausierer(innen)

für leicht verkäufliche Artikel gesucht. *8185

Ang. u. B O 78 an die Geschäftsstelle.

Lehrjunge

aus achtbarer Familie sofort gesucht. *8151

Seiberg, T 2, 22.

Gewaltig tüchtiges

Alleinmädchen

d. Küche u. Haushalt gut versteht zu zwei Personen in 6 Zimmer-Gaushaus. 280000

Kautionen bei der Geschäftsstelle d. Bl. oder Tel. Nr. 28 895.

NEU

Mit unglaublicher Schnelligkeit

hat sich die bekannte Blauband-Margarine die Gunst der deutschen Hausfrau erworben. Indes ist vielfach unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse der Wunsch nach einer zwar ebenfalls guten, aber im Preis etwas niedrigeren Margarine laut geworden. Die Blaubandwerke bringen deshalb jetzt neben „Blauband“ ein neues Spezialerzeugnis „Alma, die Margarine für Alle“ in den Handel, das diesen Wunsch erfüllt und den Hausfrauen eine hochfeine Qualität bei wohlfeilem Preise bietet. Da hierbei alle Sorgfalt auf die Beschaffenheit der Ware gelegt ist, kann von der Gewährung von Zugaben oder Gutscheinen keine Rede sein.

Sie kaufen für billiges Geld eine vorzügliche Qualität, verzichten Sie deshalb auf sogenannte „Geschenke“!

Preis nur 85 Pfennig das Pfund



ALMA DIE MARGARINE FÜR ALLE

Offene Stellen

Vertreter

Feinkostartikel

Jüngerer, tüchtiger Verkäufer für eingef. sofort gesucht.

Gefl. ansöhrl. Angebote unter H C 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8108

Rout. jüng. Reisender

mögl. aus der Del- od. Waidbranche, findet sofort dauernde Stellung als Repräsentant. Angeb. mit Zeugnis, von Zeugnis, unter L. T 100 an die Geschäftsstelle. *8154

Kontokorrent-Buchhalter

auch besonders in Journalbuchhaltung, Rechnungswesen, per sofort zu suchen.

Bewerber, nicht über 25 Jahre, wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften einreichen unter L. R 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8145

Schreiner

mit Maschinenarbeit vertraut und im Anschluss verleiht von Geschäft gesucht. Angebote mit Auskunft über bisherige Tätigkeit unter L. J 159 an die Geschäftsstelle. 10028

Tüchtiges, selbständiges

Alleinmädchen

für sofortigen guten Lohn gesucht. 2400

Reisstraße Nr. 27, 3 Treppen. *8100

Stellen-Gesuche

Jünger Mann

19 Jahr, Abitur, gute englische Sprachkenntnisse, sucht per 1. Oktober

Lehrstelle

in Goldbranche, Export oder bei sonst. erster Firma. Gefl. Angebote erbeten unter L O 155 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges Fräulein

19 J. alt, bis jetzt auf Büro tätig gewesen, möchte sich verändern, um den Verkauf in Restaurant- oder Weißwaren-Geschäft zu erlernen. Ang.-unt. B P 74 u. d. Geschäftsstelle. *8126

Wienerin

28 Jahre, sucht Stellung zum Servieren in Hotel, Kaffee- oder Weinwirtschaft. Angebote unter B K 63 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8122

Stellen-Gesuche

Chauffeur

22 Jahre, 18. Jahre Wagenverleiher, welcher auch Reparatur, Feinhand, vertrieben kann u. guter Empfehlung und Führerschein 28. (nicht voll. Stütz. Ang. u. B D 68 an Geschäftsstelle. *8108

Verkäufe

Lieferwagen, Opel

1/2 Tonne Tragf., el. L., Anfall, Holzbohrer, Zählmesser, in sehr gutem Zustand, preiswert abzugeben. Derselbe Bodenverrichtung abzugeben. Rheinländer, 25 im Dorf. 83954

4 PS.

Opel - Viersitzer

offen und *8150

1 Punktswelmaschine

gebraucht, billig zu verkaufen.

Pratzelstr. 4, Gartenhaus.

Verkäufe

2 Speisezimmer-Kronen

4 + 3 u. 3 + 1 Open mit Seidenstücken u. Oberbekleidung.

1 facettverglaste Ampel

wenig Umsatz zu verkaufen. 3491

Deiplstr. 4, 1 Tr. I.

Verkäufe

Wegeneisenkasten

1 Wohnküche (naturfarb.), bestehend aus Schrank, Korbene, ein Tisch, 2 Stühle, fern 1 eleganter Handtisch mit Marmor (Schubtisch), beides fabrikmäßig a. Liquidationsweise billig zu verkaufen. Beschäftigung: Lagerhelfer, Nebenverdienst abzugeben. Rheinländer, 25 im Dorf. *8114

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht: Wolfshund (reine Rasse), etwa 1-1 1/2 J. alt, hübsch u. wachsam. Schriftl. Angeb. unter Z 2027 an Kl.-Dauerschein & Bogler, Mannheim. 20202

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

Technische Vorzüge

sind die beste Empfehlung für jede Maschine. Ihnen verdankt auch das Mifa-Rad sein Ansehen, seine Erfolge. Moderne Konstruktion, hochwertiges Material, Bearbeitung auf neuesten Präzisionsmaschinen, sorgfältige Verwicklung, Lackierung und Montage schaffen die Mifa-Qualität. Ihre gleichmäßige Erhaltung wird durch die bewundernswerte genaue Prüfung jedes einzelnen Rades am Ende des Herstellungsanges gesichert.

Mifa - Räder von 64 M. Kassapreis von 2.50 M. an

FABRIK-VERKAUFSTELLE

Mannheim, E 3, 13

Katalog gratis!

Letter: Albert Joachim Jr.



BIOX-ULTRA

BIOX-Ultra, die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta spritzt nicht, sie ist hochkonzentriert, daher sparsamer und billiger. Wer einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr.

Es 285